

UNIVERSITÄT VAASA

Marketing und Kommunikation

Master-Programm für Experten für den spezialisierten Sprachgebrauch

Niina Ojala

Finnische Phraseme und ihre Übersetzungen ins Deutsche
am Beispiel des Romans *Kun kyyhkyset katosivat* von Sofi Oksanen

Deutsche Sprache

Masterarbeit

Vaasa 2018

INHALTSVERZEICHNIS

TABELLENVERZEICHNIS	3
TIIVISTELMÄ	5
1 EINLEITUNG	7
1.1 Hintergrund	7
1.2 Ziel	8
1.3 Material	8
1.4 Methode	9
1.3 Aufbau der Arbeit	10
2 PHRASEOLOGIE UND PHRASEME	12
2.1 Was sind <i>Phraseologie</i> und <i>Phraseme</i> ?	12
2.2 Merkmale der Phraseme	13
2.3 Basisklassifikation der Phraseme	15
2.4 Variation und Modifikation der Phraseme	16
2.5 Zu Verschiedenheiten und Gemeinsamkeiten deutscher und finnischer Phraseologie	18
3 ÜBERSETZEN	20
3.1 Grundlagen des Übersetzen	20
3.2 Äquivalenztheorie von Koller	22
3.3 Übersetzen von literarischen Werken	27
3.4 Übersetzen von Idiomen	28
4 SOFI OKSANEN UND IHRE WERKE	31
4.1 Sofi Oksanen	31
4.2 Die Werke von Sofi Oksanen	32
4.3 Die Romanreihe <i>Kvartetti</i>	33

5 FINNISCHE PHRASEME UND IHRE ÜBERSETZUNGEN	35
5.1 Benutzte Quellen und ihre Idiomkriterien	35
5.2 Idiome	37
5.3 Teil-Idiome	42
5.4 Modifikationen	48
5.5 Ergebnisse	56
6 ZUSAMMENFASSUNG	60
7 LITERATURVERZEICHNIS	63
7.1 Primärliteratur	63
7.2 Sekundärliteratur	63
ANHANG	66

TABELLENVERZEICHNIS

Tabelle 1: Die Verteilung der Phraseme auf Untergruppen	56
Tabelle 2: Die Übersetzungstypen	57
Tabelle 3: Die Bedeutungstypen	57
Tabelle 4: Die Formtypen	58
Tabelle 5: Die Entsprechungstypen	58
Tabelle 6: Die Konnotationstypen	59
Tabelle 7: Die Modifikationstypen	59

VAASAN YLIOPISTO**Markkinoinnin ja viestinnän yksikkö**

Tekijä:	Niina Ojala
Pro gradu -tutkielma:	Finnische Phraseme und ihre Übersetzungen ins Deutsche am Beispiel des Romans <i>Kun kyyhkyset katosivat</i> von Sofi Oksanen
Tutkinto:	Filosofian maisteri
Koulutusohjelma:/	Kieliasiantuntijuus erikoistuneessa yhteiskunnassa
Oppiaine:	Saksan kieli
Valmistumisvuosi:	2018
Työn ohjaaja:	Mariann Skog-Södersved

TIIVISTELMÄ:

Tämä käännöstieteen alan pro gradu -tutkielma tarkastelee suomen kielen fraseemien kääntämistä suomesta saksaksi. Tutkimuskohteena ovat suomenkieliset fraseemit Sofi Oksanen *Kun kyyhkyset katosivat* -romaanin kertoja Edgarin osioista kirjan kolmesta ensimmäisestä osasta sekä niiden käännökset romaanin saksankielisessä versiossa *Als die Tauben verschwanden*.

Kyseessä on kvalitatiivinen ja kvantitatiivinen, vertaileva tapaustutkimus, jonka tavoitteena on selvittää, miten suomenkieliset fraseemit on käännetty saksaksi sekä millaisia fraseemeja suomenkielinen alkuteksti sisältää.

Materiaalin tarkastelun lähtökohtina on käytetty Harald Burgerin teosta *Phraseologie. Eine Einführung am Beispiel des Deutschen* sekä Jarmo Korhosen teosta *Studien zur Phraseologie des Deutschen und des Finnischen* fraseologian teorian ja termien määrittämiseksi. Käännöstieteen alalta tutkimus perustuu Rune Ingon kirjoihin *Kääntämisen teoriaa ja sen sovellusta* sekä *Lähtökielestä kohdekieleen. Johdatusta käännöstieteeseen*. Vastaavuusteorian tutkimuksessa on käytetty Werner Kollerin teosta *Eine Einführung in die Übersetzungswissenschaft*.

Lopputuloksena materiaalista löytyi 51 fraseemia, jotka voidaan jakaa kolmeen eri luokkaan: idiomeihin (43 %), osaidiomeihin (29 %) ja modifikaatioihin (28 %). Suurin osa analysoiduista fraseemeista (40 %) on käännetty vastaavalla idiomilla. Muita käännöstapoja oli normaali-ilmauksella kääntäminen (47 %), modifikaatiolla kääntäminen (10 %) ja osittain idiomilla kääntäminen (3 %).

Tuloksista voi päätellä tekstin idiomaattisuuden säilyttämisen olevan kääntämisessä tärkeää, mutta kielten rakenteellisista eroista johtuen suomesta saksaksi käännettäessä fraseemeja ei aina käännetä fraseemeilla, mutta merkitys säilyy siitä huolimatta.

AVAINSANAT: Phrasem, Phraseologie, literarische Übersetzung, Äquivalenz

1 EINLEITUNG

Literarische Werke enthalten viele interessante sprachliche Entscheidungen, die die Sprache der Bücher lebendig und angenehm zu lesen machen. Ein Beispiel dafür sind Phraseme, bei denen die Bedeutung eines Ausdrucks der Bedeutung der im Ausdruck benutzten Wörter ganz oder teilweise unähnlich ist. Die *Phraseme* werden im linguistischen Teilgebiet *Phraseologie* untersucht. Die Phraseologie ist ein ziemlich unbekannter und wenig untersuchter Bereich im Finnischen. Trotzdem gibt es auch im Finnischen Phraseme wie in allen anderen Sprachen. In dieser Arbeit spielt die Phraseologie eine wichtige Rolle.

1.1 Hintergrund

Das Buch *Kun kyyhkyset katosivat* von Sofi Oksanen war das meist verkaufte Buch des Jahres 2012 in Finnland, als das Buch zum ersten Mal publiziert wurde (Bestsellerit 2012). Das Buch ist in über 20 Sprachen übersetzt (SKS 2013). Darum ist es interessant zu sehen, wie bestimmte Einheiten übersetzt werden, besonders ins Deutsche. In dieser Arbeit sind Phraseme Gegenstand des Interesses.

Sofi Oksanen ist eine der bekanntesten finnischen Autoren. Sie hat viele literarische Preise für ihre Werke bekommen, u. a. den Finlandia-Preis, einen der renommiertesten Literaturpreise Finnlands, für ihr Buch *Puhdistus (Fegefeuer)* und den Pro Finlandia-Preis, eine Auszeichnung für finnische Autoren vom Orden des Löwen von Finnland. (YLE 2008; YLE 2012).

Das Buch wurde als Material gewählt, weil ich fast alle Bücher von Sofi Oksanen gelesen habe, und weil die Bücher, und besonders dieses Buch, die Geschichte Estlands behandelt und deshalb auch die Geschichte Europas und Finnlands anschnitten. In dem fesselnden Roman kann man Estland unter deutscher und sowjetischen Herrschaft folgen.

Die Phraseologie wurde als Forschungsgebiet ausgewählt, weil im Allgemeinen Romane viele beschreibende Ausdrücke enthalten, auch Phraseme, die ein eigener interessanter Teilbereich sind. Ich habe Phraseme auch in meiner Bachelorarbeit untersucht.

1.2 Ziel

Kun kyyhkyset katosivat ist das dritte Buch der Romanreihe *Kvartetti*, die in der Geschichte Estlands spielt. In dieser Arbeit werden die Phraseme in *Kun kyyhkyset katosivat* untersucht und wie sie ins Deutsche übersetzt wurden. Die Sprache von Oksanen ist sehr lebendig, und wenn ich ihre Bücher gelesen habe, habe ich auch bemerkt, dass ihre literarischen Werke viele Phraseme enthalten.

Das Hauptziel der Arbeit ist zu ermitteln, wie die finnischen Phraseme ins Deutsche übersetzt wurden. Sind die übersetzten Phraseme gleich in Bedeutung und Form, oder hat sich etwas geändert? Was für ein Phrasem im Deutschen entspricht einem bestimmten Phrasem im Finnischen? Ist das gewählte Übersetzungsäquivalent die passendste oder gibt es ein besseres? Ein anderes Ziel ist zu untersuchen, was für Phraseme im finnischen Originaltext benutzt werden und ob sie Idiome, Teil-Idiome oder Modifikationen und Variationen sind. Das Übersetzen von Phrasemen kann schwer sein, weil es in einer Übersetzung, besonders in einer literarischen Übersetzung, wichtig ist, den Stil des Textes zu erhalten.

1.3 Material

Das Untersuchungsmaterial der Arbeit besteht aus dem bereits erwähnten Buch *Kun kyyhkyset katosivat* von Sofi Oksanen (2015) und seiner Übersetzung *Als die Tauben verschwanden* (2016). Das Buch wurde als Material gewählt, weil Oksanen eine sehr bekannte Autorin ist, weil ich fast die ganze Produktion von ihr gelesen habe und weil das Thema des Buchs sehr interessant ist. Das Buch ist, wie erwähnt, in viele andere

Sprachen übersetzt, und deswegen wäre es möglich, die Untersuchung später auch durch andere Übersetzungen zu erweitern.

Im Buch gibt es drei verschiedene Erzähler: Juudit, Roland und Edgar. Wegen des Umfangs des Materials wurde entschieden, dass nur die Phraseme in den Teilen Edgars untersucht werden. Edgar, die komplizierteste Figur von den dreien, ist die Hauptfigur des Buches, und das Leben der zwei anderen Erzähler ist stark abhängig von Edgars Leben und Handlungen. Das Buch ist in sechs Teile geteilt, aber nur die ersten drei werden als Material benutzt. Die gewählten Teile im finnischen Ausgangstext sind die Seiten 71–79, 99–143, 179–184, 191–195, 202–204 und 211–216. In der Übersetzung sind die entsprechenden Seiten 75–83, 105–153, 190–195, 202–206, 213–215 und 222–227.

Theoretisch stützt sich die Arbeit vor allem auf das Werk *Phraseologie. Eine Einführung am Beispiel des Deutschen* von Harald Burger (2015), um die Theorie und die Termini der Phraseologie zu definieren, und auf das Buch *Studien zur Phraseologie des Deutschen und des Finnischen* von Jarmo Korhonen (1995). Im Bereich des Übersetzens sind die wichtigsten Bücher für die Vorstellung der Theorie und der Termini *Kääntämisen teoriaa ja sen sovellusta* von Rune Ingo (1982), *Lähtökielestä kohdekieleen. Johdatusta käännöstieteeseen* von Rune Ingo (1990) und *Eine Einführung in die Übersetzungswissenschaft* von Werner Koller (2011) sowie *Handbuch Translation* von Mary Snell-Hornby, Hans G. Hönl, Paul Kussmaul und Peter A. Schmitt (1998).

1.4 Methode

Um die Forschungsfragen beantworten zu können, werden vorwiegend qualitative Untersuchungsmethoden in der Arbeit benutzt. Aus den Teilen Edgars in den ersten drei Teilen des Buchs werden die Phraseme mithilfe der finnischen Idiomwörterbücher *Naulan kantaan. Nykysuomen idiomisanakirja* von Erkki Kari (1993) und *Suurella sydämellä ihan sikana – suomen kielen kuvaileva fraasisanakirja* von Pirkko Muikku-Werner, Jarmo Harri Jantunen und Ossi Kokko (2008), des finnischen Wörterbuchs

Kielitoimiston sanakirja (2017), sowie meiner eigenen Sprachkenntnisse als Muttersprachlerin des Finnischen gesammelt. Auch die Modifikationen und Variationen von Idiomen werden beachtet. Die gefundenen Phraseme werden mithilfe der früher genannten Wörterbücher und meiner eigenen Sprachkenntnisse als Muttersprachlerin des Finnischen in Idiome, Teil-Idiome, Variationen und Modifikationen eingeteilt.

Zum Schluss werden auch kontrastive Untersuchungsmethoden benutzt. Es wird ermittelt, wie die Phraseme ins Deutsche übersetzt sind, und untersucht, ob die übersetzten Ausdrücke semantisch ähnlich sind und ob ihre Form auch lexikalisch denen der Originale ähnlich ist, d. h. werden in den übersetzten Ausdrücken die entsprechenden Wörter benutzt wie in den finnischen Ausdrücken. In diesem letzten Teil werden die deutschsprachigen Wörterbücher *Duden Online* (2016), *Duden Redewendungen* (DR) (2013) und *Redensarten-Index* (2015) benutzt.

Das Material wird auch quantitativ untersucht. Die gefundene Phraseme werden in drei Gruppen nach der Phrasemart gesammelt und in einer Tabelle wird vorgestellt, wie viele Idiome, Teil-Idiome und Variationen oder Modifikationen es im Material gibt. Die Übersetzungsäquivalente werden auch prozentual angegeben.

1.5 Aufbau der Arbeit

Nach dieser Einleitung folgen insgesamt fünf Kapitel. Im zweiten Kapitel werden Phraseologie und Phraseme präsentiert. Die Begriffe werden definiert, und die Merkmale und die Basisklassifikation der Phraseme werden beschrieben. Auch die Theorie über Variation und Modifikation der Phraseme findet sich in diesem Kapitel. Im dritten Kapitel werden die Grundlagen des Übersetzens präsentiert und auch die Äquivalenz-Theorie von Koller (2011), das Übersetzen literarischer Werke nach Snell-Hornby et al. (1998) und die Übersetzungsmodelle für Idiome von Ingo (1990; 1996) beschrieben. Im vierten Kapitel werden Sofi Oksanen und ihre Arbeit vorgestellt. Im fünften Kapitel werden die Phraseme und ihre Übersetzungen analysiert. Die gefundenen Phraseme werden in Idiome, Teil-Idiome und andere idiomatische Ausdrücke, d. h. Variationen und

Modifikationen, eingeteilt. Danach werden die Übersetzungen mit den gefundenen Phrasemen verglichen. Im Kapitel 6 wird die Zusammenfassung der ganzen Arbeit präsentiert, und im Kapitel 7 findet sich das Literaturverzeichnis.

2 PHRASEOLOGIE UND PHRASEME

Dieses Kapitel konzentriert sich auf das Thema *Phraseologie*. Die Termini *Phraseologie* und *Phrasem* werden im Kapitel 2.1 eingeführt. Danach werden die zentralen Merkmale der Phraseme im Kapitel 2.2 und die Basisklassifikation der Phraseme im Kapitel 2.3 erläutert. Im Kapitel 2.4 werden die Termini *Variation* und *Modifikation* näher betrachtet, und im Kapitel 2.5 werden die Verschiedenheiten und Gemeinsamkeiten der deutschen und finnischen Phraseologie diskutiert. Das wichtigste Hilfsmittel bei der Definition der Termini ist das Buch *Phraseologie. Eine Einführung am Beispiel des Deutschen* von Harald Burger (2015).

2.1 Was sind *Phraseologie* und *Phraseme*?

In allen Sprachen gibt es sowohl „freie“ als auch „feste“ Wortverbindungen. Diese festen Wortverbindungen, *Phraseme*, kommen in vielen unterschiedlichen Formen vor und können unterschiedliche semantische und syntaktische Struktur haben. (Fleischer 1997: 1) Beispiele für Phraseme sind *antaa rukkaset/jmdm. einen Korb geben* und *nostaa kissa pöydälle/die Katze aus dem Sack lassen*. Diese beiden Beispiele sind auch Beispiele dafür, wie die Phraseme in verschiedenen Sprachen funktionieren; die ersten zwei Phraseme haben dieselbe Bedeutung („jmds. Heiratsantrag ablehnen“), aber die benutzten Wörter unterscheiden sich im Finnischen und Deutschen (*antaa rukkaset* ist im Deutschen wortwörtlich *Handschuhe geben*). Die zwei anderen haben auch dieselbe Bedeutung und eine unterschiedliche Form (*nostaa kissa pöydälle* ist in Deutschen wortwörtlich *die Katze auf den Tisch heben*), aber auch einen gemeinsamen Teil, *kissa/die Katze*. Es gibt auch einige Phraseme, die dieselbe Bedeutung und dieselbe äußere Form haben, z. B. *lakaista maton alle/unter den Teppich kehren*. (Burger 2015: 11)

Alle diese Ausdrücke haben ein paar gemeinsame Merkmale. Sie haben alle mehr als ein Wort und sie sind für einen Muttersprachler in gerade dieser Kombination bekannt. Die kleinen Bestandteile eines Phrasems werden *Komponenten* genannt. Die linguistische

Teildisziplin, die Phraseme untersucht, heißt *Phraseologie*. Einige in der Phraseologie auch gebrauchte Termini für die Phraseme sind *Phraseologismus*, *feste Wortverbindung* und *phraseologische Wortverbindung*, aber in dieser Arbeit wird nach Burger (2015) nur der Terminus *Phrasem* als Oberbegriff benutzt. (Burger 2015: 11f)

Außer den genannten Ähnlichkeiten können die Phraseme auch viele Unterschiede aufweisen. Wie erwähnt, können sie unterschiedliche semantische und syntaktische Strukturen haben (Fleischer 1997: 1). Die Phraseme können unterschiedlich lang sein und eine unterschiedliche syntaktische Funktion und innere Struktur haben. Einige Phraseme haben Komponenten, z. B. Verben, die konjugiert werden können, aber nicht in allen Phrasemen sind diese Komponenten veränderbar. Einige Komponenten kommen nicht als Wörter im Wortschatz vor, z. B. in *gang und gäbe* die Komponente *gäbe*. Diese werden *unikale Komponenten* genannt. (Burger 2015: 12) Auch die Verwendungsmöglichkeiten der Phraseme sind unterschiedlich und hängen vom Stil und Kontext ab (Fleischer 1997: 2).

In einigen Phrasemen ist klar zu sehen, was die Komponenten als Ganzes bedeuten, in anderen ist das nicht oder nur teilweise möglich. Die Phraseme haben *eine wörtliche Bedeutung*, d. h. die Bedeutung der einzelnen Komponenten zusammen, und *eine phraseologische* oder *übertragene Bedeutung*. In einigen Phrasemen sind die wörtliche und phraseologische Bedeutung identisch. (Burger 2015: 12–14)

2.2 Merkmale der Phraseme

Phraseologie kann in zwei Weisen betrachtet werden: im *weiteren* oder *engeren Sinne*. Die Phraseologie im weiteren Sinne enthält nur zwei von den drei wichtigsten Merkmalen der Phraseme. Diese sind *Polylexikalität* und *Festigkeit*. Wenn über die Phraseologie im engeren Sinne gesprochen wird, gibt es auch ein drittes Merkmal: *Idiomatizität*. (Burger 2015: 14) In dieser Arbeit wird die Phraseme im engeren Sinne betrachtet.

Polylexikalität bedeutet, dass ein Phrasem aus mindestens zwei Wörtern besteht, aber es kann nicht länger als ein Satz sein. Eine von den Komponenten eines Phrasems muss nach älteren Forschern ein autosemantisches Wort sein. Zum Beispiel sind Wortverbindungen wie *entweder – oder* und Präpositionen wie *von – an* deshalb keine Phraseme. (Fleischer 1997: 29)

Kleine Texte können die anderen Merkmale der Phraseme erfüllen, aber sie haben meistens keine Festigkeit. Es gibt jedoch einen Grenzfall, die sogenannten *Wellerismen*. Diese sind witzige Änderungen von Sprichwörtern oder sprichwortartigen Ausdrücken, z. B. *Was ich nicht weiß, macht mich nicht heiß, sagte der Ochse, als er gebraten wurde* oder ein Wellerismus im Finnischen *Konstit on monet, sanoi eukko, kun kissalla pöytää pyyhki* (wortwörtlich: ‚Es gibt viele Kniffe, sagte die alte Frau, als sie den Tisch mit einer Katze wischte‘). (Burger 2015: 14f)

Festigkeit (oder nach Fleischer 1997: 36: *Stabilität*) hat mehr Aspekte als Polylexikalität. Ein Phrasem muss *gebräuchlich* sein, also ein Phrasem muss in Sprache und Text wie ein einzelnes Wort gebräuchlich sein und in seiner phraseologischen Bedeutung sofort verstanden werden. Auch muss ein Phrasem *eine psycholinguistische Festigkeit* haben, es muss also als eine Einheit im Kopf verstanden werden, wieder wie ein Wort. Die Phraseme haben auch eine *strukturelle Festigkeit*. Das bedeutet, dass ein Phrasem immer eine feste Struktur hat (mit eventuellen Deklinationen, Konjugationen und/oder Umstellungen), d. h. die Phraseme haben eine lexikalisch-semantiche Stabilität (Fleischer 1997: 36). Nach Fleischer (1997: 62–64) ist außer Stabilität und Idiomatizität (und Polylexikalität) die Lexikalisierung ein drittes Merkmal der Phraseme. Das bedeutet, dass ein Phrasem eine eigene Bedeutung hat wie ein Wort, ähnlich der psycholinguistischen Festigkeit.

Normalerweise kann man nicht eine einzelne Komponente in einem Phrasem austauschen oder durch ein Synonym ersetzen, ohne dass das Phrasem seine phraseologische Bedeutung verliert (außer eventuellen Modifikationen/Variationen, s. u. 2.4) (Burger 2015: 16–21). Nach Burger (2015: 26) sollte jedoch nur über *relative Festigkeit* der Phraseme gesprochen werden, weil es, wie oben erwähnt, innerhalb Phraseme stabilere

und weniger stabile Einheiten gibt, und manchmal ist die Grenze zu freien Wortverbindungen ein bisschen fließend (s. u. 2.4).

Das dritte Merkmal der Phraseme ist *Idiomatizität*. Nicht alle Phraseme sind idiomatisch (s. u. 2.3.), aber in dieser Arbeit spielt die Idiomatizität der Phraseme eine sehr wichtige Rolle. Falls die phraseologische und wörtliche Bedeutung sich voneinander unterscheiden, d. h., das Verhältnis zwischen der Bedeutung der Komponenten und der Bedeutung des ganzen Satzes irregulär ist, ist der Ausdruck idiomatisch, ein *Idiom*. Je stärker der Unterschied zwischen den Bedeutungen, desto stärker die Idiomatizität. Wenn ein Teil der Komponenten des Phrasems seine freie Bedeutung behält und nur ein Teil idiomatisch ist, ist das Phrasem *teil-idiomatisch* bzw. *ein Teil-Idiom*.

Falls es keinen semantischen Unterschied zwischen der phraseologischen und wörtlichen Bedeutung gibt, ist das Phrasem *nicht-idiomatisch*. Die idiomatischen und teil-idiomatischen Phraseme sind ein Teil der Phraseologie im engeren Sinne, während die nicht-idiomatischen Phraseme, d. h. *Kollokationen*, das nicht sind. Einige Idiome, z. B. *jmdm. den Kopf waschen* („jmdn. schwer tadeln“), können auch in der freien Bedeutung der Komponenten verstanden und verwendet werden. Deshalb muss man sehr aufmerksam sein, um die richtige, entweder phraseologische oder „normale“, Bedeutung zu verstehen. (Korhonen 1995: 13f; Fleischer 1997: 30–32; Burger 2015: 26f)

2.3 Basisklassifikation der Phraseme

Phraseme können nach ihrer Verwendung und/oder ihrem Platz in der Kommunikation in drei Hauptgruppen sortiert werden: *referentielle*, *strukturelle* und *kommunikative* Phraseme. In dieser Arbeit sind die referentiellen Phraseme die wichtigsten. Referentielle Phraseme sind die Phraseme, die etwas mit „Objekten, Vorgängen oder Sachverhalten der Wirklichkeit“ (Burger 2015: 31) zu tun haben. Referentielle Phraseme sind z. B. *jmdm. übers Ohr hauen* und *Schwarzes Brett*. Strukturelle Phraseme fungieren wie Präpositionen oder Konjunktionen, anders gesagt, sie haben eine syntaktische Funktion in einem Satz. Beispiele für strukturelle Phraseme sind *an Hand von* und *wenn auch*.

Kommunikative Phraseme oder *Routineformeln* kommen in Kommunikationssituationen vor, z. B. *Guten Morgen* oder *ich meine* sind kommunikative Phraseme. (Burger 2015: 32)

Referentielle Phraseme können weiter nach semantischen und auch syntaktischen Kriterien in zwei verschiedene Gruppen geteilt werden. *Propositionale Phraseme* sind komplette Sätze (oder größere Einheiten), die als Aussage über Objekte und Vorgänge gesehen werden können, z. B. *Morgenstund hat Gold im Mund*. Es wird auch von *satzwertigen* Phrasemen gesprochen. (Burger 2015: 32) *Nominative Phraseme* dagegen bezeichnen und behandeln Objekte und Vorgänge als syntaktische Einheiten unterhalb der Satzgrenze, z. B. *das Schwarze Brett*. Sie werden auch *satzgliedwertige Phraseme* genannt. (Burger 2015: 32)

Die nominativen Phraseme können auch weiter nach der Idiomatizität in drei Gruppen geteilt werden (s. auch 2.2.). *Idiome* sind völlig idiomatisch, *Teil-Idiome* nur teilweise idiomatisch und *Kollokationen* sind nicht-idiomatisch. (Burger 2015: 32)

2.4 Variation und Modifikation

Obwohl Phraseme feste Wortverbindungen sind, können einige Komponenten oder die Form des Phrasems in bestimmten Grenzen ersetzt bzw. verändert werden. Dann wird über *Variation* und/oder *Modifikation* gesprochen. (Burger 2015: 22) Es ist möglich, fast alle Phraseme irgendwie zu verändern (Korhonen 1995: 67). Die lexikalisch-strukturelle und syntaktisch-strukturelle Stabilität der Phraseme ist relativ, und „ein Phrasem kann in beiden Hinsichten variiert werden“ (Piitulainen 1996: 125).

Ein Phrasem hat normalerweise eine Nennform, in der das Phrasem in Wörterbüchern gefunden wird. Auch hat ein Phrasem normalerweise eine oder mehrere *Varianten*, die mehr oder weniger ähnlich mit der Nennform sind. Auch eine Variante muss immer Festigkeit haben, um ein Phrasem zu sein. Variation ist nur innerhalb der Festigkeit möglich. (Higi-Wydler 1989: 71) Es gibt mehrere Typen von Varianten. In

grammatischen bzw. syntaktischen oder morphologischen Varianten oder Strukturvarianten ist eine oder mehrere Komponenten des Phrasems grammatisch verschieden, z. B. *seine Hand/seine Hände im Spiel haben*. Außer dem Numerus können auch die Rektion, die Lautstruktur, die Art der Negation, das Diminutivum, der Gebrauch des Artikels und einige Expandierungselemente verändert werden. Diese Variantentypen können weder die Bedeutung noch den Stil der Phraseme verändern. Die zweite Möglichkeit ist, eine Komponente des Phrasems durch eine andere lexikalische Variante auszuwechseln, d. h. *Substitution*, z. B. *bis zum Hals/bis über den Hals*. Diese Variationen können phraseologische Synonyme oder phraseologische Antonyme bilden. Varianten dieser Typ können okkasionell oder textgebunden sein. Auch die Länge des Phrasems kann variieren, z. B. *sich etw. im Kalender anstreichen/sich etw. rot im Kalender anstreichen*. Diese Varianten können durch Erweiterung bzw. Expansion oder Reduktion des originalen Phrasems gebildet werden. Die zwei letzten Variationstypen sollten nach Fleischer (1997: 207) als *variierte Phraseme* referiert werden. Auch die Reihenfolge der Komponenten kann variieren. (Piitulainen 1996: 126f; Fleischer 1997: 206f; Burger 2015: 22f)

Variationen sind allgemein und werden häufig neben der Nennform benutzt, *Modifikationen* bzw. *freie Varianten* dagegen sind okkasionell und für einen Text hergestellte, textgebundene Variationen und/oder Umformulierungen eines Phrasems (Higi-Wydler 1989: 71; Fleischer 1997: 65). Nach Piitulainen (1996: 125) sind Modifikationen „im Gegensatz zur usuellen Variation eine Variation, die nicht im Lexikon gespeichert ist“. Modifikationen werden häufig z. B. in Überschriften und Belletristik benutzt, um einen besonderen stilistischen Effekt zu erreichen. Die Modifikationen sind oft auf die Spannung zwischen den normalen und idiomatischen Bedeutungen des Idioms gegründet. Die Wirkung der Modifikation stützt sich auf die Fremdheit in der Vertrautheit – es gibt unerwartet etwas Fremdes in etwas Gewohntem. Modifikationen haben häufig andere Nuancen als das ursprüngliche Idiom, oder sie verstärken, remotivieren oder geben dem Idiom mehrere (neue) Bedeutungen. (Higi-Wydler 1989: 77f; Burger 2015: 24f). Der Grad der Okkasionalität kann variieren, und neue Varianten können durch häufig benutzte Modifikationen geschaffen werden (Piitulainen 1996: 125). Die Modifikationen können in drei verschiedenen Weisen

gemacht werden. Entweder wird die Form oder die Bedeutung geändert, und die drei möglichen Modifikationen sind:

1. Formale Modifikation ohne semantische Modifikation, die meistens in Schlagzeilen und journalistischen Texten vorkommen. Das Idiom wird erweitert, z. B. durch ein Adjektiv, oder verkürzt. Das Idiom wird dadurch mit dem Kontext verknüpft.
2. Formale Modifikation und semantische Modifikation, z. B. neue Wörter, die zusammen mit dem Kontext die Bedeutung verändern.
3. Semantische Modifikation ohne formale Modifikation, z. B. die Bedeutung wird durch den Kontext geändert. (Burger 2015: 162–164)

Ein interessantes Thema in Bezug auf Modifikationen sind die *Autorphraseme*. Dies sind Phraseme, die in einem künstlerischen Werk verstanden oder die an das Werk gebunden sind, ohne sonst verwendbar zu sein. Sie müssen nicht Variationen von existierenden Phrasemen sein. (Fleischer 1997: 66f)

2.5 Zu Verschiedenheiten und Gemeinsamkeiten deutscher und finnischer Phraseologie

Obwohl die deutsche und finnische Sprache auseinandergehen, gibt es jedoch sowohl Gemeinsamkeiten als auch Besonderheiten in der Phraseologie der Länder. Im Finnischen ist die phraseologische Forschung nicht so verbreitet (Kuusi 1971: 5). Eine große Gemeinsamkeit ist, dass beide das westeuropäische Kulturerbe teilen und viel gemeinsame Geschichte haben. Die Bibel und ihre Übersetzung haben einen großen Einfluss auf die finnische Sprache und Kultur gehabt, und weil Mikael Agricola die Luther-Übersetzung als Basis für seine eigene Übersetzung benutzte, kamen viele Ausdrücke von Luther in die finnische Sprache. Weil Finnland und Deutschland bereits im Mittelalter z. B. viel kaufmännischen Verkehr hatten, können einige Phraseme auch direkte oder indirekte, d. h. von Schweden oder Estland bekommene, Entlehnungen sein. (Korhonen 1995: 209f).

Die meisten Verschiedenheiten in der deutschen und finnischen Phraseologie beruhen auf soziokulturellen Aspekten. Außer der gemeinsamen Geschichte haben beide Länder ihre

eigene, unterschiedliche Geschichte und deshalb auch eigene Umstände, die sich auf die Phraseologie ausgewirkt haben. Beispielsweise haben viele finnische Phraseme etwas mit der Agrargesellschaft, Jagd und Fischerei zu tun. Ein Beispiel ist *pitää teerenpeliä jkn kanssa* (,jmdm. Birkhahnbalz machen‘)/*jmdm. schöne Augen machen*. Eine Besonderheit der deutschen Phraseologie im Vergleich zur finnischen ist, dass mehr Phraseme im Deutschen aus Werken der einheimischen Autoren kommen als im Finnischen. (Korhonen 1995: 211)

Wenn die deutschen und finnischen Phraseme verglichen werden, muss sowohl die Form als auch die Bedeutung sehr ausführlich betrachtet werden. Einige Phraseme können sog. „falsche Freunde“ sein, d. h., dass die Form dieselbe ist, aber die Bedeutung nicht. Ein Beispiel ist *olla kuvassa mukana/über etw. im Bilde sein*. Obwohl die Form sehr ähnlich ist, ist die Bedeutung im deutschsprachigen Phrasem ‚über etw. informiert sein‘ und im finnischsprachigen Phrasem ‚dabeisein‘. (Korhonen 1995: 212f)

3 ÜBERSETZEN

In diesem Kapitel werden die Grundlagen des Übersetzens, die Äquivalenztheorie von Koller (2011), das Übersetzen von literarischen Werken und das Übersetzen von Idiomen vorgestellt. Als theoretische Grundlagen werden die Bücher *Einführung in die Übersetzungswissenschaft* von Koller (2011), *Lähtökielestä kohdekieleen. Johdatusta käännöstieteeseen* von Ingo (1990), *Handbuch Translation* von Snell-Hornby et al. (1998) und *Kääntämisen teoriaa ja sen sovellusta* von Ingo (1981) verwendet.

3.1 Grundlagen das Übersetzen

Die Übersetzungswissenschaft beschäftigt sich mit *dem Übersetzen* – wie ein Text aus einer Sprache in eine andere Sprache eigentlich übertragen wird – und mit den Produkten des Übersetzungsprozesses, d. h. mit *der Übersetzung* (Koller 2011: 5). Übersetzen bedeutet eine schriftliche Verwandlung des Ausgangstextes in die Zielsprache. In der Übersetzungswissenschaft wird über *Zieltext* (ZT) und *Ausgangstext* (AT), bzw. *Zielsprache* (ZS) und *Ausgangssprache* (AT) gesprochen. (Koller 2011: 76) Zu dieser Übertragung einer Sprache aus einer anderen tragen viele Faktoren bei. Beide Sprachen (und Texte) haben z. B. ihre eigenen strukturellen, sprachlichen, stilistischen und ästhetischen Eigenschaften, eigenen Kulturhintergrund und auch eigene Leser. Auch der Übersetzer,¹ sein Gestaltungswille und Werkverständnis, Übersetzungstheorien, -traditionen und -normen beeinflussen das Übersetzen. (Koller 2011: 9f)

Es scheint, dass das Übersetzen sehr einfach ist: Der AT wird analysiert, seine Bedeutung wird entnommen und zum ZT neu kodiert. Jedoch ist das Übersetzen eine von den schwierigsten Aufgaben im literarischen Feld, und viele haben gesagt, dass das Übersetzen unmöglich ist (Apel/Kopetzki 2003: 1). Nach Reiß/Vermeer (1984: 30) gibt es zwei mögliche grundlegende Übersetzungstypen. Beim ersten Typ muss, wegen der

¹ In der vorliegenden Arbeit wird zur besseren Lesbarkeit durchgehend die männliche Form verwendet.

obengenannten Sachen, die (Grund-)Bedeutung des AT beim Übersetzen in den ZT neu formuliert werden. Der zentrale Gegenstand einer Übersetzung sind der Text und seine Bedeutung, nicht die Bedeutung einzelner Wörter. Das Ziel ist, dass der ZT dieselbe Textbedeutung wie der AT hat – das ist jedoch in der Praxis nicht möglich, sondern die Textbedeutung ist meist nur „äquivalent“. Beim zweiten Typ ist der zentrale Faktor die Situation und „die aktuelle Rede“. Es ist wichtig, dass die Übersetzung zur ZS passt. Bei diesem Typ muss der Übersetzer außer dem AT und ZT auf den Sinn und die Form der beiden Texte beachten, sodass der ZT auch in die Zielkultur passt. In Wirklichkeit braucht man beide Typen. (Reiß/Vermeer 1984: 33f)

Normalerweise ist in mehr alltäglichen Texten die Bewahrung der Bedeutung das Wichtigste (Ingo 1990: 23). Wenn die Übersetzung Fehler oder Schwächen hat oder falsche Informationen gibt, fördert sie nicht die Kommunikation zwischen Menschen (Ingo 1990: 29). In vielen Situationen ist es fast erforderlich, sowohl die Form als auch die Bedeutung in der Übersetzung zu erhalten, und das kann sehr schwierig sein. Laut Ingo (1990: 106f) müssen in der Übersetzung auch die Verfügbarkeit des *Äquivalentes* (s. Kap. 3.2) und der Kontext beachtet werden. Ein gutes Äquivalent kann nicht verfügbar sein, wenn dieses Äquivalent normalerweise nicht in der ZS verwendet wird, d. h. das Äquivalent ist von den sprachlichen Normen der ZS abweichend, (z. B. *kuivatut hedelmät* (Pl.)/*Trockenobst* heißt auf Schwedisch nicht *torkade frukter*, sondern *torkad frukt* (Sg.)). Für eine gute Übersetzung muss man auch die Bedarfe der Leser und die kulturellen und andere mögliche Unterschiede beachten. (Ingo 1990: 106f)

Sehr wichtig in der Übersetzung und beim Übersetzen ist, die eigene Übersetzung gut zu analysieren. Funktioniert das gewählte Äquivalent im ZT? Funktioniert es in der neuen sprachlichen und kulturellen Umgebung? Beim Übersetzen können viele verschiedene Probleme erscheinen. Es gibt Wörter und Ausdrücke im AT, die fast unmöglich zu übersetzen sind, weil die Kulturen der zwei Länder verschieden sind und es nicht für alle Wörter des AT ein Äquivalent im ZT gibt, z. B. das finnische Wort *sauna* wird in vielen Sprachen nicht übersetzt, sondern nur geliehen. (Ingo 1990: 18–21) Die kulturellen Faktoren beeinflussen das Übersetzen sehr stark. Das Verhältnis zwischen dem Wort und seiner Bedeutung ist in allen Sprachen willkürlich und stützt sich nicht auf besondere

Regeln oder Regelwerke. Die Bedeutung eines Wortes kann in einer Sprache anders sein als die seines Äquivalents in einer anderen Sprache. Die Erfahrungswelt und die Umwelt unterscheiden sich in verschiedenen Ländern, und das ist auch in der Sprache sichtbar. Eine Sache kann mehr Wörter mit verschiedenen Bedeutungen in einer Sprache haben als in einer anderen Sprache, z. B. im Finnischen gibt es mehr Wörter für bestimmte Arten von Schnee als im Spanischen. Auch die Grammatik verschiedener Sprachen kann Probleme beim Übersetzen verursachen. (Ingo 1990: 22f)

In einer Übersetzungssituation gibt es im Vergleich zu einer verbalen Kommunikationssituation einen Sender (S), einen Empfänger (E), und einen Übersetzer, der diese beiden ist (ES). Außerdem unterscheidet sich die Rolle des Übersetzers in der Übersetzungssituation von der verbalen Kommunikationssituation so, dass S und E nicht dieselbe Sprache sprechen. Der Übersetzer kodiert die Nachricht des AT in die ZS um und macht den ZT. Es muss eine gute Übereinstimmung zwischen dem AT und dem ZT geben, und die Aufgabe des Übersetzers ist, diese Übereinstimmung zu finden. (Higi-Wydlar 1989: 135–137) Die Äquivalente und die Äquivalenztheorie (s. u. 3.2.) sind in dieser Übersetzungsarbeit sehr wichtig.

3.2 Äquivalenztheorie von Koller

Das Hauptziel des Übersetzens ist, richtige und passende *Äquivalente* für die Wörter und Ausdrücke des AT zu finden. *Äquivalenz* bedeutet, dass ein entsprechendes Wort oder ein Ausdruck im ZT, d. h. *das Äquivalent*, semantisch die passendste Übersetzungsalternative für den AT ist (Ingo 1990: 96f). Der Terminus *Äquivalent* bedeutet nicht, dass das gewählte Wort oder der Ausdruck eine gute oder eine akzeptable Alternative ist – *Äquivalent* bedeutet alle möglichen Wörter und Ausdrücke, die als ein Äquivalent benutzt sind oder benutzt werden können (Ingo 1990: 100).

Die Beziehung zwischen dem Denotat eines Wortes und dem Wort ist herkömmlich in jeder Sprache. Deswegen ist die Lexikalisierung der Wörter unterschiedlich in verschiedenen Ländern. Einige Dinge und Lebensbereiche sind zentraler und wichtiger

in einigen Ländern und Kulturen als in anderen, und dies zeigt sich auch in der Sprache. Das macht das Übersetzen ein bisschen schwieriger, aber nicht unmöglich – der Übersetzer muss nur mehr auf die *Denotation* und die *Konnotation* der Wörter achten. (Ingo 1990: 144)

In dieser Arbeit ist der Bedeutungsaspekt der Äquivalente sehr wichtig, weil es um Idiome und ihre Übersetzungen geht (s. Kap. 3.4). Die *semantischen*, d. h. die *denotativen Äquivalente*, und die *semantisch variablen*, d. h. die *konnotativen Äquivalente*, sind die möglichen Äquivalente, wenn die Bedeutung einer der wichtigsten Aspekte bei in der Übersetzung ist. Ein denotatives Äquivalent ist möglichst identisch mit der Grundbedeutung des Wortes im AT. In einem konnotativen Äquivalent kann sich die Komponente oder die Bedeutung von der Grundbedeutung und der Nennform des AT-Ausdrucks unterscheiden. Zum Beispiel die Denotation des Wortes *Schwein* ist „kurzbeiniges Säugetier mit gedrungenem Körper, länglichem Kopf, rüsselartig verlängerter Schnauze, rosafarbener bis schwarzer, mit Borsten bedeckter Haut und meist geringeltem Schwanz“; die Konnotation des Wortes kann „jemand, der sich oder etwas beschmutzt hat“ sein (Duden online 2017), aber es kann pragmatisch besser in der Übersetzung sein als ein denotatives Äquivalent. (Ingo 1990: 105)

Die denotative Äquivalenz stützt sich auf die Lexik, und sie hat fünf *Entsprechungstypen* (Koller 2011: 230f). In der *Eins-zu-eins-Entsprechung* kann der AT-Ausdruck mit nur einem Ausdruck im ZT übersetzt werden, z. B. *viisi – fünf*. Probleme mit diesem Entsprechungstyp gibt es, wenn ein Wort Synonyme hat, z. B. *auto – Auto/Wagen*. (Koller 2011: 231) Bei der *Eins-zu-viele-Entsprechung* hat ein Wort im AT mehrere mögliche Übersetzungen im ZT, z. B. *Großvater – (schwed.) farfar/morfar*. In diesem Fall ist der Textzusammenhang, d. h. der *Kontext*, sehr wichtig. Mithilfe des Kontexts oder des sogenannten „Wissens über die Welt“ kann der Übersetzer entscheiden, welches das beste Äquivalent ist. Es kann auch irrelevant für die Übersetzung sein, welches Äquivalent im Text benutzt wird. In einigen Fällen kann es problematisch sein, dass die andere Sprache mehr Unterbegriffe für ein Wort hat, z. B. alle *farfar* und *morfar* sind im Deutschen *Großvater*, aber in einer Übersetzung aus dem Deutschen ins Schwedische

gibt es das Problem, welches Äquivalent besser ist. Dies hängt wieder vom Kontext ab, und in vielen Fällen kann man die Stelle auch umschreiben. (Koller 2011: 231–233)

Die *Viele-zu-eins-Entsprechung* bedeutet, dass viele Ausdrücke im AT nur ein mögliches Übersetzungsäquivalent haben, z. B. *leikkiä/pelata/soittaa – spielen*. In diesem Fall ist der Kontext wieder das Wichtigste, und eine Umschreibung ist möglich. (Koller 2011: 233f) In der *Eins-zu-Null-Entsprechung* hat der AT-Ausdruck kein mögliches Übersetzungsäquivalent in der ZS, also das lexikalische System der ZS hat eine Lücke. Der Übersetzer kann eines von den folgenden fünf Übersetzungsverfahren benutzen:

1. Übernahme eines Ausdrucks unverändert aus dem AT in den ZT als Zitatwort, z. B. schwed. *ombudsman*/dt. *der Ombudsman*, oder vollständig oder teilweise das Wort an die ZS anpassen, z. B. schwed. *ombudsman*/dt. *der Ombudsmann*.
2. Der Ausdruck kann auch wörtlich übersetzt werden, Glied für Glied, z. B. engl. *bomb carpet*/dt. *Bombenteppich*.
3. Ein Wort mit ähnlicher Bedeutung kann verwendet werden, z. B. engl. *public relations*/dt. *Öffentlichkeitsarbeit*.
4. Das Wort kann umschrieben, kommentiert oder definiert werden, z. B. engl. *runner*/dt. *sich rasch verkaufendes Produkt*. Diese Alternative ist jedoch begrenzt anwendbar, und es wird empfohlen, dass sie zusammen mit einer der obengenannten Alternativen verwendet wird.
5. Die Adaptation, die Ersetzung eines Ausdrucks durch einen anderen Ausdruck, der im kommunikativen Zusammenhang im ZT eine äquivalente Funktion hat, z. B. engl. *Burberry*/dt. *Lodenmantel*. (Koller 2011: 235–237)

Die *Eins-zu-Teil-Entsprechung* wird verwendet, wenn kein völlig passendes Äquivalent für den Ausdruck gefunden wird. Ein gutes Beispiel sind die sogenannten unübersetzbaren Wörter, z. B. dt. *Geist*/engl. *mind, spirit, intelligence*.

Wenn nur die denotative Bedeutung beachtet wird, können einige Aspekte verschwinden und nicht alle wichtigen Sachen von der AS werden vermittelt. Außer der denotativen Bedeutung haben einige Wörter einen konnotativen Wert. Die Wörter mit einem

konnotativen Wert können synonymisch oder quasi-synonymisch mit dem prototypischen Wort sein, z. B. *essen – speisen – tafeln – fressen*. (Koller 2011: 243) Wie oben genannt (das Beispiel *Schwein*), kann ein einziges Wort auch außer der denotativen Bedeutung einen konnotativen Wert haben.

Die konnotative Äquivalenz bedeutet, wie schon genannt, dass ein Wort außer der Grundbedeutung auch eine gefühlsbetonte Bedeutung hat. Die konnotative Bedeutung kann entweder positiv oder negativ sein. Die wichtigsten Konnotationen für einen Übersetzer sind die häufigsten, gemeinsamen Konnotationen einer Sprache, d. h. die Konnotationen, die die Muttersprachler gleichfalls verstehen. Es kann schwierig sein, alle Konnotationen in einer fremden Sprache zu bemerken und zu kennen, aber sie müssen beim Übersetzen berücksichtigt werden. (Ingo 1990: 167f) Beim Übersetzen muss der Übersetzer die konnotativen Werte und Dimensionen in der AS schildern, die Merkmale und Strukturelemente der konnotativen Wörter herausfinden und die konnotativen Werte der Wörter in der ZS herstellen. (Koller 2011: 243)

Die verschiedenen sprachlichen Ausdrücke, z. B. Wörter, Synonyme und Sätze, haben mehrere Sprachschichten. Einige erscheinen häufiger, einige seltener, sie haben verschiedene stilistische Aspekte und können in verschiedenen Branchen unterschiedlich benutzt werden. (Koller 2011: 244) Wenn wir über die konnotativen Werte und Übersetzen sprechen, müssen wir auch darauf achten, ob alle konnotativen Werte der AS für die Übersetzung wirklich relevant sind. Es wird über *übersetzungsrelevante* und *irrelevante* konnotative Werte gesprochen. Es ist wichtig für den Übersetzer zu beachten, ob der konnotative Wert im Textzusammenhang wichtig ist. Die gründliche Analyse des AT ist hier sehr wichtig. (Koller 2011: 244)

Um den Stil des AT zu bewahren, sind die konnotativen Werte (außer den denotativen Bedeutungen) sehr wichtig. Der Stil des Textes wird beeinflusst von den konnotativen Werten und ihrem Vorkommen, ihrer Frequenz, Distribution und Kombination im Text auf mehreren Ebenen. Die konnotativen Werte können außer bei Wörtern in Sätzen und Syntagmen gefunden werden. Die Syntax des Textes oder die geographischen Aspekte können auch als konnotative Werte des Textes gesehen werden. Auch die Neutralität

eines Ausdrucks kann (meistens in fachsprachlichen Texten) als ein konnotativer Wert gesehen werden. (Koller 2011: 244f)

Außer den konnotativen Werten haben Wörter auch konnotative Dimensionen, die zeigen, wie die Wörter sich von der denotativen Bedeutung unterscheiden oder wo sie in der Hierarchie stehen. Nach Koller (2011: 246–250) sind die Dimensionen folgende:

Konnotationen der Stilschicht meint, dass die konnotativen Werte z. B. gehoben, dichterisch, normalsprachlich, umgangssprachlich, Slang oder vulgär sind, z. B. *sterben* ist normalsprachlich, *entschlafen* gehoben und *verrecken* eine vulgäre Stilschicht. *Konnotationen sozialen bzw. gruppenspezifischen Sprachgebrauchs* können z. B. studentsprachlich, soldatensprachlich oder Sprache der Arbeiterschicht oder des Bildungsbürgertums sein. Diese Konnotationen sind eng mit dem Bildungsgrad gebunden. (Koller 2011: 246)

Konnotationen der geographischen Zuordnung oder Herkunft sind z. B. regional oder dialektal, z. B. Standarddeutsch oder der Dialekt des Deutschen in Norddeutschland. *Konnotationen des Mediums* sind z. B. geschriebensprachliche und gesprochensprachliche Konnotationen. Mit den gesprochensprachlichen Konnotationen gibt es oft ein besonderes Problem beim Übersetzen von literarischen Texten. *Konnotationen der stilistischen Wirkung* dann sind z. B. Wörter, die veraltet, gespreizt, papierdeutsch, modisch, euphemistisch, anschaulich oder bildhaft sind. (Koller 2011: 246–247)

Andere Konnotationsstile sind *Konnotationen der Frequenz*, d. h. gebräuchlich vs. wenig gebräuchlich, *Konnotationen des Anwendungsbereichs*, wie gemeinsprachlich und fachsprachlich, und *Konnotationen der Bewertung*, z. B. positive, negative, ironisierende Bewertung. Weitere Konnotationen sind *intralinguistische*, *soziokulturelle* und *intertextuelle* Konnotationen und/oder Bedeutungen. (Koller 2011: 248–250)

Die stilistische Übersetzbarkeitsproblematik ist eine Folge von der Verschiedenheit der Sprachen. Der Übersetzer muss darauf sehr achtsam sein, dass seine Wahl die optimalen

konnotativen Entsprechungen sind. Der Übersetzer muss die sprachlich-stilistischen Möglichkeiten sowie die Hierarchie der zu erhaltenden Werte der Wörter beachten. (Koller 2011: 245)

3.3 Übersetzen von literarischen Werken

Nach dem Zweiten Weltkrieg ist die Welt offener geworden, und gleichzeitig ist die Zahl der Übersetzungen, auch der literarischen Übersetzungen, erheblich gewachsen (Apel/Kopetzki 2003: 125f). Das Übersetzen von literarischen Werken, z. B. Romanen, Novellen und Poesie, ist eines der schwierigsten Gebiete des Übersetzens. Beim Übersetzen von literarischen Werken ist die Form des Textes mindestens so wichtig wie die Bedeutung. Die Spezialität der literarischen Werke sind jedoch die ästhetischen Besonderheiten, und die formalen Elemente sind beim Übersetzen sehr wichtig zu beachten. (Markstein 1998: 244) Semantisch gibt es in literarischen Texten mehrere Ebenen, z. B. Wortspiele und übertragene (idiomatische) Ausdrücke. Je idiomatischer der Text ist, desto schwieriger ist das Übersetzen. (Ingo 1990: 45f)

Beim Übersetzen von literarischen Werken sind die Äquivalenzforderungen sehr wichtig, aber auch komplexer als in Sachtexten. Bei dem literarischen Übersetzen muss man auf die Konnotationen, stilistischen Register und die formalen Besonderheiten des Textes sehr gründlich achten. (Higi-Wydler 1989: 137)

Ein literarisches Werk enthält oft nicht nur eine, sondern mehrere „Sprachen“: Dialekte, Umgangssprachen, Jugendsprachen usw. Anders gesagt, gehören zu literarischen Werken sowohl geschriebene als auch gesprochene Sprache. Wenn ein Buch mehrere handelnde Personen hat, gibt es natürlich mehrere Sprachen. Meistens haben alle Charaktere ihren eigenen Sprachstil, eventuell mit Dialekten. (Markstein 1998: 244) Also muss der Übersetzer sehr genau auf die sogenannte *Stimme des Autors* achten, d. h. alle sprachlichen und stilistischen Entscheidungen des Autors bemerken und in der Übersetzung behalten. Der Autor hat jedes Wort seines Buchs genau gewählt, und je poetischer der Text, desto mehr Wert hat ein Wort. (Markstein 1998: 245f)

Das literarische Übersetzen ist sehr stark, stärker als das sachliche Übersetzen, vom Textverständnis des Übersetzers abhängig und geprägt (Higi-Wydler 1989: 137). Ein Übersetzer sollte eine gute Kenntnis von literarischen Werken haben, besonders, wenn er hauptsächlich literarische Werke und/oder Poesie übersetzt. Ein Übersetzer von literarischen Werken soll sowohl die sprachliche als auch die literarische Analyse des AT behandeln. (Ingo 1990: 31) In der Übersetzung ist es wichtig, die kulturellen Unterschiede und auch das verschiedene literarische Wissen der AT-Leser zu beachten. Markstein (1998: 246) schreibt: „Wir übersetzen nicht nur Sprache, sondern auch Kultur, die in der Sprache bewahrt ist“. Ein Übersetzer darf jedoch nicht simplifizieren oder den Text zu viel kommentieren oder ändern; viele ZT-Leser sind auch an der Fremdheit des zu übersetzenden Textes interessiert. Ein Ziel des Übersetzens ist, das Fremde bekannt zu machen, und das ist eine der größten Herausforderungen literarischen Übersetzens. (Markstein 1998: 245–247)

3.4 Übersetzen von Idiomen

Idiome und Teil-Idiome, sind die schwierigsten Phraseme beim Übersetzen (Higi-Wydler 1989: 57). Idiome sind sehr häufig einer bestimmten Sprache zugehörig, und deswegen sind sie problematisch zu übersetzen. Die Idiome sind semantisch eine lexikalische Einheit, d. h. ein *Lexem*, und sollten als eine analysiert werden. Der wichtigste Aspekt beim Übersetzen der Idiome ist, dass die Übersetzungsäquivalente semantisch entsprechend sind – die lexikalische Form ist nicht ebenso wichtig. (Ingo 1990: 245f). Nach Burger (1973) gibt es zwei Gründe dafür, dass Idiome so schwierig zu übersetzen sind. Der erste sind die speziellen semantischen Bedingungen von Idiomen, der zweite ist, dass die Idiome meistens in zwei oder mehr Weisen verstanden werden können: In der idiomatischen Bedeutung und in der wörtlichen Bedeutung, die auch das Lesen der idiomatischen Bedeutung beeinflusst. (Burger 1973: 100)

Die beste und meist problemlose Alternative für das Übersetzen von idiomatischen Ausdrücken ist, das Idiom mit einem äquivalenten Idiom zu übersetzen. Im Rahmen des

Möglichen sollten die Idiome mit einem semantischen Äquivalent, d. h. einem entsprechenden Idiom der ZS, übersetzt werden. Das Wichtigste ist, die Ausdruckskraft und die stilistischen Eigenheiten zu bewahren. Allerdings sind fast nur die „internationalen“ Idiome, die ganz dieselbe Bedeutung haben und deren Komponenten genau oder annähernd entsprechend sind, völlig oder beinahe völlig auf diese Weise übersetzbar. (Burger 1973: 100f; Ingo 1982: 104; Korhonen 1995: 357f) Ein anderer Typ etwas leichter übersetzbarer Idiome sind die Idiome in zwei Sprachen, die die gleiche Bedeutung, aber ein bisschen verschiedene Komponenten haben und aus einem ähnlichen Bereich stammen (Burger 1973: 101).

Im Finnischen gibt es leider nicht so viele totale Äquivalente für die deutschen Phraseme (Korhonen 1995: 357f). Wenn es kein passendes Idiom in der ZS gibt, muss der Übersetzer erstens ein Idiom suchen, das möglichst dieselbe Bedeutung hat wie das Idiom in der AS (Burger 1973: 101). Wenn es kein entsprechendes oder fast entsprechendes Idiom in der ZS gibt, hat der Übersetzer laut Ingo (1982: 104f) drei mögliche Entscheidungsmodelle. Ein Idiom nach dem Wortlaut zu übersetzen ist nicht zu empfehlen. Bestenfalls entwickelt der Übersetzer ein neues Idiom, schlimmstenfalls ist der neue Ausdruck völlig unverständlich. Das Idiom kann auch mit einem erklärenden normalen Ausdruck oder mit einem nicht-idiomatischen Normalausdruck übersetzt werden, aber dann verliert das Idiom seine phraseologische Bedeutung. Diese Alternative ist stilistisch keine gute Wahl, aber semantisch übermitteln sie die Information des AT. Der Übersetzer kann hier ein möglichst passendes Lexem benutzen oder das ganze Idiom mit mehreren Lexemen umschreiben (Burger 1973: 101). Manchmal kann auch ein normaler Ausdruck mit einem Idiom übersetzt werden. Stilistisch ist diese Wahl nicht die Beste, aber das Hinzufügen neuer Idiome ist ein guter Ausweg, um die verlorenen Idiome zu ersetzen. (Ingo 1982: 104f) Die Wahl des Ersetzungstyps hängt von den semantischen Kriterien, der Textsorte des AT und dem Zweck der Übersetzung ab (Burger 1973: 102).

Das Übersetzen von Idiomen erfordert vom Übersetzer ein vielseitiges Können über die Strukturen und Gebrauchsbedingungen in sowohl dem AT als auch dem ZT. Heutzutage modifizieren viele Autoren die Idiome in ihren Werken in verschiedener Weise, und dies bringt mehr Herausforderungen beim Übersetzen. (Korhonen 1995: 361) Es ist sehr

wichtig, in der Analysephase auszulegen, was der Autor mit seinem Ausdruck meint. Was sagt er, was meint er, und wie sagt er das? Wenn der Übersetzer die Antworten auf diese Fragen weiß, kann er die passendsten Übersetzungsweisen und -äquivalente wählen. (Ingo 1982: 105–107)

4 SOFI OKSANEN UND IHRE WERKE

In diesem Kapitel werden Sofi Oksanen und ihre Werke, vor allem die Romanreihe *Kvartetti*, dessen Teil das Buch *Kun kyyhkyset katosivat* ist, eingeführt. Im ersten Unterkapitel wird Sofi Oksanen vorgestellt, im zweiten Unterkapitel ihre anderen Werke und das dritte Unterkapitel konzentriert sich auf die Romanreihe *Kvartetti*.

4.1 Sofi Oksanen

Die finnische Autorin, Sofi-Elina Oksanen, ist am 7. Januar im Jahr 1977 in Jyväskylä, Finnland geboren. Ihre Mutter ist Estin, ihr Vater Finne, weshalb sie zwischen zwei Kulturen aufgewachsen ist. Sie war als Kind viel in Estland, besonders bei ihrer Oma in Hapsal, und war in der Sowjetunion mit ihren Eltern gereist. Sie wohnte als Kind auch ein Jahr in Tallinn. (Oksanen 2009)

Sie lernte als Sechsjährige lesen, und wie so viele andere kleine Kinder führte sie auch ein Tagebuch. Sie sagt, sie habe sich immer für Bücher interessiert, und ihre „Schlafpuppe“ war auch ein Buch. Sie las am liebsten historische Bücher, und sie war sehr interessiert an der Geschichte und besonders am Mittelalter. Als ein Kind wollte sie eine Autorin oder eine Architektin werden. Nach dem Abitur studierte sie an der Universität Helsinki Literatur und Frauenforschung, aber sie haben nicht ihr Interesse gefunden. Sie begann danach ihr Studium an der Theaterhochschule, um Dramaturgin zu werden, aber sie schloss ihr Studium nicht ab. Sie begann ihren ersten Roman, *Stalinin lehmät* (*Stalins Kühe*) während ihres Studiums da. (Oksanen 2009)

Sie hat schon als kleines Kind ihren estnischen Ursprung erkannt. Das hat sie ein bisschen zu einer Außenseiterin gemacht, aber durch diese Erfahrung hat sie ihre Beherztheit gefunden. Sie sagt, dass wenn man zwischen zwei Kulturen aufgewachsen ist, sieht man die kulturellen und landespezifischen Selbstverständlichkeiten nicht als Selbstverständlichkeiten.

Sofi spricht sich gesellschaftlich stark aus und schreibt über Sachen wie Frauenrechte und die an Frauen gerichtete Familiengewalt. Sie meint, dass man durch und mit Kunst auf Sachen Einfluss haben kann. (Oksanen 2009)

4.2 Die Werke von Sofi Oksanen

Sofi Oksanen hat viele Bücher und auch viel anderes Material geschrieben. Sie ist weltbekannt dank ihres mit vielen Preisen belohnten Buchs *Puhdistus* (*Fegefeuer*) geworden (s. u. 4.3). Allein hat sie fünf Bücher und zusammen mit der Musikerin Maija Kaunismaa ein Buch und CD *Liian lyhyt hame* („zu kurzer Rock“) (2011) veröffentlicht. Mit der Redakteurin Imbi Paju hat sie ein Buch *Kaiken takana oli pelko* („Hinter allem war die Furcht“) (2009) redigiert. (Oksanen 2017)

Andere Bücher neben der Reihe *Kvartetti* sind die obengenannten Mitarbeiten und die Bücher *Baby Jane* (2005) und *Norma* (2015). *Baby Jane* handelt von psychischen Problemen und deren Behandlung in den 1990ern. *Norma* ist ein modernes Fantasiebuch, das jedoch Oksanens eigenem Stil folgt. (Oksanen 2017)

Sofi Oksanen hat auch zwei Schauspiele *Puhdistus* (2008) und *Kun kyyhkyset katosivat* (2016) geschrieben. *Puhdistus* war ursprünglich ein Schauspiel, später hat Oksanen es zu einem Roman überarbeitet. Das Schauspiel *Kun kyyhkyset katosivat* war dagegen erst ein Roman, später ein Schauspiel geworden. *Puhdistus* ist auch zu einer Oper (2012) und zu einem Film (2012) überarbeitet worden. Das Buch/CD *Liian lyhyt hame* ist auch als Musikschauspiel (2011) aufgeführt. (Oksanen 2017)

Oksanen hat auch viele Essays und Kolumne geschrieben. In ihren Kolumnen hat sie zum Beispiel die Themen multinationale Identität, Menschenrechte und Redefreiheit behandelt. In den Essays behandelt sie z. B. Frauenrechte, russische Politik, Informationskrieg und Exil bzw. Flüchtlinge. (Oksanen 2017)

Oksanen schreibt gern Autofiktion, in der biografisches Material in schönliterarischer Weise behandelt wird (Heinonen 2008). Der Stil Oksanens ist mit dem Stil der polnischen Autorin Olga Tokarczuk verglichen worden. Die beiden Autorinnen schreiben über die Wiederholung der Geschichte in der Gegenwart, und die Geschichten sind durch ihre Protagonistinnen wie persönliche Erfahrungen. (Rossi 2012)

4.3 Die Romanreihe *Kvartetti*

Als das Hauptwerk Oksanens werden die drei Bücher der Reihe *Kvartetti* gesehen. Diese sind *Stalinin lehmät*, *Puhdistus* und *Kun kyyhkysel katosivat*. Die Bücher spielen sich in (teilweise) verschiedenen Zeiten ab, aber sie beschreiben alle die Geschichte Estlands und die Menschen im Verlaufe der Zeit.

Im ersten Buch, *Stalinin lehmät (Stalins Kühe)* (2003), behandelt Oksanen die Schwierigkeit des Frauentums, Essstörungen und deren Leben-definierende und -dominierende Macht, die Gefühle der Schande und Wertlosigkeit und wie sie auf das Leben und die Relationen der drei Generationen von Frauen im Buch Einfluss haben. Andere wichtige Themen sind die Geschichte Estlands, die Zweiteilung zwischen dem Osten und dem Westen und die Relationen zwischen Finnland und Estland. (Oksanen 2017)

Stalinin lehmät folgt Anna, die teilweise Estin und teilweise Finnin ist. Sie hat Schwierigkeiten, sich an Finnland anzupassen. Es ist für sie schwierig, in Verbindung mit ihren estnischen Angehörigen zu bleiben und mit ihrem eigenen estnischen Hintergrund zu leben. Die Atmosphäre in der Ehe ihrer Eltern ist schlecht, und Anna ringt mit ihren eigenen Problemen – sie hat Bulimie.

Das zweite Buch, *Puhdistus (Fegefeuer)* (2008) ist vielleicht das bekannteste Buch Oksanens. Es ist in über 40 Ländern erschienen und über eine Million Exemplare wurden rund um die Welt verkauft. Das Buch hat auch viele Preise bekommen, sowohl in Finnland als auch im Ausland, z. B. den Finlandia-Preis im Jahr 2008, den Runeberg-

Preis im Jahr 2009, den Prix Femina Étranger-Preis im Jahr 2010 und The FNAC-Preis (Le Prix du roman Fnac) 2010. Das Buch ist das erste finnische Buch, das sowohl den Finlandia-Preis als auch den Runeberg-Preis bekommen hat. (Oksanen 2017)

Puhdistus handelt von der Geschichte Estlands und beschreibt das Leben von Aliide Truu. Aliide lebt allein in ihrem Haus auf dem Lande in den 1990er Jahren in Estland. Eine Nacht findet sie das Mädchen Zara in ihrem Hof. Zara erzählt, dass sie von ihrem Mann flieht und Hilfe braucht. Zara und ihre Situation erinnern Aliide an ihre Jugend in den 1940ern. Die zwei Geschichten, die zwei Zeiten und die Leben Aliides und Zaras entspinnen sich im Laufe des Buchs. Die Verfolgung bleibt, obwohl sie verschieden ist und die Zeit anders ist. (Oksanen 2017)

Die Themen des Buches sind wieder die Geschichte Estlands und die Generationskonflikte. Andere Themen sind der Preis der Bewältigung, die Folgen der Handlungen, die sexuelle Gewalt, der Freiheitsentzug und der Stand der Frauen in der Gesellschaft. (Oksanen 2017)

Das dritte Buch der Reihe ist *Kun kyyhkyset katosivat (Als die Tauben verschwanden)* (2012). Die Themen des Buches sind die Wahl der Personen, die Treue und die Treulosigkeit, die Betrügerei und der Heidenmut, und wie Menschen sich in einer Situation anpassen oder nicht. Das Buch behandelt die Geschichte Estlands zwischen 1930 und 1960, als Estland erst von Deutschland und danach von der Sowjetunion besetzt war. (Oksanen 2017)

Die Geschichte des Buchs entwickelt sich zwischen drei Personen: Edgar Parts, seine Frau Juudit und seine Cousin Roland. Weil Roland Widerstand gegen die Besetzer leistet und Juudit in ihrer unglücklichen Ehe leidet, konstruiert Edgar sich eine neue Identität und versucht, eine Karriere unter der Herrschaft Deutschlands und später der Sowjetunion zu bekommen. In seinem Machthunger und in seinem Willen, zu überleben, scheut Edgar von nichts zurück.

5 FINNISCHE PHRASEME UND IHRE ÜBERSETZUNGEN

In diesem Kapitel werden einige von den 51 im Material gefundenen Phrasemen analysiert. Das Material wird in drei Unterkapiteln behandelt – Idiome, Teil-Idiome samt Modifikationen. Das Material wird kontrastiv analysiert – es wird erklärt, was die Phraseme bedeuten, warum sie in einer bestimmten Gruppe sind und wie sie übersetzt sind. Das Ziel dieser Analyse ist, herauszufinden, was für Phraseme es im Buch gibt und wie diese ins Deutsche übersetzt wurden. Die Analyse der Übersetzung stützt sich auf die Äquivalenztheorie von Koller (2011) und die Übersetzungstheorie von Ingo (1982). Die Analyse wird mithilfe der Wörterbücher *Naulan kantaan. Nykysuomen idiomisanakirja* von Erkki Kari (1993), *Suurella sydämellä ihan sikana. Suomen kielen kuvaileva fraasisanakirja* von Pirkko Muikku-Werner, Jarmo Harri Jantunen und Ossi Kokko (2008) *Duden. Redewendungen* (2013), und *Redensarten-Index* (2015), *Kielitoimiston sanakirja* (2017), *Duden Online* (2017) samt meinen eigenen Sprachkenntnissen durchgeführt. Alle Beispiele und gefundenen Phraseme sind referentielle, nominative Phraseme, die im engeren Sinne (s. u. 2.2) betrachtet werden. Die Ergebnisse werden im Kapitel 5.5 vorgestellt, und da werden die Ergebnisse auch quantitativ untersucht.

5.1 Benutzte Quellen und ihre Idiomkriterien

In diesem Unterkapitel werden die benutzten Wörterbücher und ihre Kriterien für Phraseme vorgestellt. Die Hauptwerke in der Analyse sind die Wörterbücher *Naulan kantaan. Nykysuomen idiomisanakirja* von Erkki Kari (1993), *Suurella sydämellä ihan sikana. Suomen kielen kuvaileva fraasisanakirja* von Pirkko Muikku-Werner, Jarmo Harri Jantunen und Ossi Kokko (2008) und *Duden. Redewendungen* (2013).

Naulan kantaan. Nykysuomen idiomisanakirja stellt „gegenwärtige“ finnische Idiome möglichst umfassend und ausgewählte ältere finnische Idiome vor (Kari 1993: 5). Weil das Buch im Jahr 1993 veröffentlicht wurde, können neuere Idiome fehlen. Die Sprache ändert sich jedoch nicht so schnell, dass alle oder nicht einmal die meisten Idiome in diesem Buch veraltet wären. Im Wörterbuch bedeutet ein Idiom (bzw. Phrasem) eine feste

Wortverbindung, deren Bedeutung nicht aus den Bedeutungen deren einzelnen Komponenten besteht (Kari 1993: 6f).

Im zweiten Wörterbuch *Suurella sydämellä ihan sikana. Suomen kielen kuvaileva fraasisanakirja*, geht es um finnische Redewendungen bzw. „Phrasen“ (*fraasi*). In diesem Wörterbuch bedeutet eine Phrase einen festen Ausdruck. Das Buch versucht, die Phrasen in deren heutiger Verwendung vorzustellen. Diese Phrasen haben auch eine Bedeutung, die nicht aus den einzelnen Komponenten hervorgeht, aber das Buch enthält auch phrasenartige bzw. idiomatische Wörter. Nach den Autoren könnte das Wort *Phrase* in dem Buch auch durch das Wort *Idiom* ersetzt werden, also es geht um finnische Phraseme. (Muikku-Werner et al. 2008: 6–10)

Die Internetseiten *Oppitori* (2017a; 2017b) wurden als Stütze für meine eigenen Sprachkenntnisse benutzt. Sie haben zwei Idiom- bzw. Phrasenlisten, die als Hilfsmittel benutzt wurden. Die Listen enthalten auch Umgangssprachliches und Fremdwörter, meistens jedoch Idiome oder idiomatische Ausdrücke und Wörter.

Um die deutschen Übersetzungen als Phraseme zu identifizieren, wird das Wörterbuch *Duden. Redewendungen* (DR) benutzt. In DR sind die vorgestellten Phraseme „der Form nach stabil“ und die Komponenten eines Phrasems haben eine Gesamtbedeutung, die aus den Bedeutungen der Einzelwörter nur schwer oder gar nicht erkannt werden kann. (DR 2013: 5) Auch die Internetseite *Redensarten-Index* wird benutzt. Es ist ein Internetwörterbuch für „Redensarten, Redewendungen, idiomatische Ausdrücke, Sprichwörter und Umgangssprache“ (Redensarten-Index 2017).

5.2 Idiome

In diesem Unterkapitel werden die Idiome im Material und deren Übersetzungen vorgestellt und analysiert. Die Beispiele werden zuerst vorgestellt, dann analysiert. Der Kursivdruck in den Beispielen stammt von mir, N. O.

In den untersuchten Teilen sind meistens die Phraseme Idiome. Von den untersuchten 51 Phrasemen sind 22 (43 %) Idiome. In diesem Unterkapitel werden zehn Beispiele der Idiome, ihre Übersetzungen, Entsprechungstypen und eventuelle Konnotation vorgestellt. Die Zahlen in Klammern weisen auf die Seiten im Material hin.

(1) [...] ja ellei Edgar olisi *pitänyt* kollegalle *seuraa* lukuisina iltoina [...] (72)

[...] und Edgar dem Kollegen nicht an so vielen Abenden *Gesellschaft geleistet* hätte [...] (76)

Das Beispiel (1) *pitää seuraa* bedeutet nach Muikku-Werner et al. ‚unterhalten, zusammensein, zusammenhängen‘, nach Kari auch ‚unterhalten‘ oder ‚umgehen‘ – bzw. ‚sich Zeit mit jemandem aufhalten‘. Wortwörtlich bedeutet es ‚Gesellschaft halten‘.

Der Ausdruck ist mit einem deutschen Idiom, *Gesellschaft leisten*, übersetzt. Das deutsche Idiom bedeutet nach DR ‚bei jmdm. sein und sich mit ihm unterhalten‘. Es hat folglich dieselbe Bedeutung und Form wie das finnische Phrasem. Die Übersetzung fungiert hier gut, weil das Idiom mit demselben Idiom übersetzt wird. Das Äquivalent ist passend für die Übersetzung, weil es semantisch passt und ein Idiom ist. Hier gibt es eine Eins-zu-eins-Entsprechung, weil es nur ein Äquivalent für das Original gibt. Die Konnotation des Wortes ist neutral.

(2) Niinpä Edgar oli sisäänkirjoittautuessaan hotelliin jopa tarttunut ensin kynään vasemmalla kädellään ja vaihtanut sitten oikeaan naurahtaan vanhoille tavoilleen, *laskien leikkiä* asiasta vastaanottovirkailijan kanssa [...] (72)

So hatte Edgar, als er sich im Hotel einschrieb, sogar zuerst mit der linken Hand nach dem Stift gegriffen, ihn dann in die rechte genommen und über seine alte Gewohnheit gelacht, er *hatte* darüber mit dem Empfangschef *gescherzt* [...] (76)

Das Idiom (2) *laskea leikkiä* bedeutet nach Kari ‚scherzen‘ oder ‚spotten‘. Hier ist die Bedeutung die erste. Wörtlich bedeutet es ‚ein Spiel niederlassen‘, was keinen Sinn ergibt.

Das Idiom ist mit dem Verb *scherzen* übersetzt, das allerdings kein Idiom ist, weil es nur ein Wort ist. Die Bedeutung ist dieselbe wie die des finnischen Idioms, die Form unterscheidet sich jedoch, weil die Übersetzung kein Idiom ist. Die Übersetzung funktioniert an dieser Stelle gut, obwohl es kein Idiom ist und die Idiomaticität des Ausgangstextes verloren geht. Die Entsprechung ist in diesem Fall eine Eins-zu-viele-Entsprechung, weil es mehrere Übersetzungsmöglichkeiten für das Idiom gibt, z. B. *späßen*, *witzeln* und *Witze machen*, von denen die letzte vielleicht das beste Äquivalent hier wäre, da es meiner Meinung nach idiomatischer ist. Die Konnotation des Wortes ist positiv.

(3) Mentzel oli *antanut* jo silloin *siunauksen* Edgarin uudelle, elegantisti luodulle henkilöllisyydelle [...] (74)

Mentzel hatte schon damals Edgars neuer, elegant konstruierter Identität *seinen Segen gegeben* [...] (78)

Das Idiom (3), *antaa siunauksensa*, bedeutet, dass jemand den Entschluss oder die Handlungen des anderen akzeptiert. Es hat die wörtliche Bedeutung ‚einsegnen‘, obwohl das Phrasem nichts mit der Religion zu tun hat.

Das Idiom ist mit einem deutschen Idiom *sein Segen geben* übersetzt, das nach DR ‚in etwas einwilligen, etwas billigen‘ bedeutet. Dieses Beispiel ist meiner Meinung nach eines von den besten Beispielen von dem Übersetzen von Idiomen in der Arbeit: Das Idiom wird mit demselben Idiom übersetzt, die Übersetzung hat also ganz dieselbe Bedeutung und Form als das finnische Idiom. Das gewählte Äquivalent passt der Übersetzung semantisch und stilistisch. Die Übersetzung ist eine Eins-zu-viele-Entsprechung, aber die andere Möglichkeiten sind stilistisch nicht so gut oder haben

andere, von der Bedeutung des Ausgangstextes abweichende Konnotationen, obwohl die Grundbedeutung dieselbe ist wie im finnischen Original. Die Konnotation hier ist positiv.

(4) [...] ja (*antanut*) *sanansa*, että hän pitäisi salaisuuden vain itsellään [...] (74)

[...] sowie *sein Wort (gegeben)*, dass er das Geheimnis für sich behalten werden [...] (78)

Dieses Idiom (4), *antaa sanansa*, bedeutet, dass jemand einem anderen etwas verspricht. Die wortwörtliche Bedeutung ist ‚sein Wort geben‘, die identisch mit der deutschen Übersetzung ist. Das Idiom ist mit demselben deutschen Idiom *sein Wort geben* übersetzt. Es hat dieselbe Bedeutung und Form wie das finnische Original. Nach Redensarten-Index bedeutet es ‚(jemandem) etwas versprechen oder etwas schwören‘. Die Übersetzung ist ein sehr passendes Äquivalent für das finnische Idiom, und eine Eins-zu-eins-Entsprechung. Es hat keine besondere, von der Denotation abweichende Konnotation.

(5) – Ensinnäkin on sanottava, *etten ole oikein perillä* Liettuun tai Latvian tilanteesta [...] (75)

„Zunächst muss ich sagen, dass ich über die Lage in Litauen und Lettland *nicht recht im Bilde bin*“ [...] (79)

Das Idiom (5), *olla perillä*, bedeutet nach Kari, dass ‚jemand erkennt etwas oder jemand kennt etwas sehr gut‘. Die wortwörtliche Bedeutung ist ‚da (im Ziel) sein‘. Es ist mit einem deutschen Idiom *im Bilde sein* übersetzt. Es bedeutet nach Redensarten-Index und DR ‚(über etwas) Bescheid wissen‘ oder ‚informiert sein‘. Die Bedeutung ist hier mit dem finnischen Original ähnlich, aber mit einer kleinen Veränderung: Das finnische Original meint eher, dass der Redner nur nicht selbst weiß, wie die Sachen (in Litauen und Lettland) sind, und in der deutschen Version eher, dass er nicht gut genug über die Sache informiert ist. Auch die Form der Übersetzung ist verschieden. Das Übersetzungsäquivalent ist jedoch gut und passend, aber es gibt hier eine Eins-zu-viele-Entsprechung, mit vielen, nicht-idiomatischen Alternativen. Das Idiom hat eine neutrale Konnotation.

(6) – Ja enemmän sinisiä silmiä, kyllä, me *olemme panneet merkille* tämän positiivisen asian, siviiliasuinen myönteli. (75)

„Mehr blaue Augen, ja, dieses positive Detail *haben wir bemerkt*“, räumte der in Zivil ein. (79)

Das finnische Idiom im Beispiel (6) bedeutet nach Kari ‚bemerken‘. Wortwörtlich bedeutet es ‚auf ein Zeichen setzen‘. Es ist mit dem Wort *bemerken* ins Deutsche übersetzt, das ganz ähnlich in der Bedeutung mit dem finnischen Idiom ist. Formal ist es nicht ähnlich, weil das finnische Idiom zwei Wörter hat und die Übersetzung nur ein Wort – anders gesagt, die Übersetzung ist kein Idiom. Dieses Übersetzungspaar ist eine Eins-zu-viele-Entsprechung, die anderen Übersetzungsalternativen sind jedoch auch einzelne, nicht-idiomatische Wörter. Das Idiom ist stilistisch nicht konnotiert.

(7) Hän oli sentään ymmärtänyt *painaa mieleensä* Reichsministerin teosten nimet [...] (76)

Immerhin war er so klug gewesen, sich die Titel der Werke des Reichsministers zu *merken* [...] (80)

Dieses Idiom (7), *painaa mieleensä*, bedeutet nach Kari ‚versuchen, sich etwas zu erinnern (zukünftig)‘. Wortwörtlich bedeutet es ‚sich etwas in die Gedanken pressen‘. Es ist mit dem Verb *merken* übersetzt. Es hat die Bedeutung ‚im Gedächtnis behalten‘, fast dieselbe Bedeutung wie das finnische Idiom, mit einem kleinen Unterschied. Das passendste Äquivalent für dieses Idiom wäre das Verb *lernen*, und meinen Sprachkenntnissen nach wäre es auch semantisch besser.

Das gewählte Äquivalent ist kein Idiom, weil es nur ein Wort ist. Diese Übersetzung ist jedoch ein gutes Äquivalent für das Original. Die Übersetzung ist eine Eins-zu-viele-Entsprechung, weil es mehrere mögliche Äquivalente für das Idiom gibt. Weder das finnische Idiom noch die Übersetzung hat eine besondere Konnotation.

(8) Yksi Staffanin saaren kävijöistä oli jo töissä Tallinnan kaupunginjohtajan toimistossa, moni muu oli hankkimassa mainetta *muilla mailla*. (73)

Einer der Kameraden von der Insel Staffan arbeitete schon im Büro des Bürgermeisters von Tallinn, viele andere wollten sich *auf anderen Gebieten* den Sporen verdienen. (77)

Das Idiom *muilla mailla* bedeutet nach Kari ‚anderswo sein‘ oder ‚abwesend sein‘, nach Muikku-Werner et al. auch ‚anderswo sein‘. Die wortwörtliche Bedeutung dieses Idioms ist ‚in anderen Ländern‘. Das Idiom ist mit dem Ausdruck *auf anderen Gebieten* übersetzt. Es ist kein Idiom, weil es weder fest noch idiomatisch ist. Es kann hier bedeuten, dass jemand anderswo bzw. in einem anderen Fachgebiet arbeitet. In diesem Kontext bedeutet es wahrscheinlich das Letztgenannte, obwohl es dann nicht bedeutungsgleich mit dem Original ist. Die Form ist ganz ähnlich mit dem Original. Hier gibt es wieder eine Eins-zu-viele-Entsprechung, weil es auch andere, vielleicht auch ein bisschen genauere, Übersetzungsmöglichkeiten gibt. Dieses Idiom hat keine von der Grundbedeutung abweichende Konnotation.

(9) *Nyt oli vain pidettävä pää kylmänä.* (76)

Jetzt *brauchte* er einfach *einen kühlen Kopf*. (80)

Das Idiom *pitää pää kylmänä* bedeutet nach Muikku-Werner et al. ‚sein Urteilsvermögen bewahren‘, nach Kari ‚ruhig bleiben und sein Urteilsvermögen bewahren‘. Wortwörtlich bedeutet es ‚den Kopf kalt halten‘.

Das Idiom ist mit dem Ausdruck *einen kühlen Kopf brauchen* übersetzt. Das ist eine Modifikation des Idioms *einen kühlen/klaren Kopf bewahren/behalten*, was bedeutet ‚nicht nervös werden, die Übersicht behalten‘. Der benutzte Ausdruck hat dieselbe Form und dieselbe Bedeutung wie das Idiom, nur das Verb ist verschieden. Hier geht es um eine Eins-zu-eins-Entsprechung, aber das gewählte Äquivalent ist nicht die beste, ‚richtige‘ Alternative, obwohl die Bedeutung wohl übertragen wird. Mit einem anderen Verb wäre das genannte deutsche Idiom das perfekte Äquivalent für das Original, jetzt fehlt das Wort *pitää* (‚bewahren/behalten‘) aus der Übersetzung. Die Konnotation hier ist neutral.

(10) Serkku olisi hyvä saada mukaan jo siksi, että Rolandin tausta oli niin luotettava ja siksi että Rolandia oli hyvä *pitää silmällä* [...] (78)

Es wäre gut, den Vetter mit dabeizuhaben, schon allein deswegen, weil Rolands Vorgeschichte so glaubwürdig war, weil es gut war, Roland *im Auge zu behalten* [...] (82)

Das zehnte Beispiel ist *pitää silmällä*. Es bedeutet nach Kari ‚jemandem folgen‘ oder ‚beobachten‘, nach Muikku-Werner et al. ‚beobachten, beaufsichtigen‘. Wortwörtlich bedeutet es ‚am Auge halten‘. Es ist mit dem Ausdruck *im Auge zu behalten* übersetzt. Es ist ein deutsches Idiom, das nach DR ‚jemanden beobachten, in seinem weiteren Verlauf, bei den weiteren Aktivitäten verfolgen‘ bedeutet, nach Redensarten-Index hat es mehrere Bedeutungsmöglichkeiten: ‚etwas/jemanden beobachten/überwachen; sich auf etwas/jemanden konzentrieren; jemandes Aktivitäten verfolgen; etwas nicht vergessen‘. Schließlich ist die Bedeutung und auch die Form dieselbe wie im Original. Hier gibt es eine Eins-zu-eins-Entsprechung, weil es nur ein völlig passende Äquivalent gibt. Die Konnotation ist neutral.

5.3 Teil-Idiome

Die Teil-Idiome sind nur teilweise idiomatische Phraseme. In diesem Unterkapitel werden die Teil-Idiome des Untersuchungsmaterials und deren Übersetzungen vorgestellt und analysiert.

In den untersuchten Teilen sind Teil-Idiome die zweitgrößte Phrasemgruppe. Von den untersuchten 51 Phraseme sind 15 (29 %) Teil-Idiome. In diesem Unterkapitel werden zehn Beispiele der Teil-Idiome, ihre Übersetzungen, Entsprechungstypen und eventuelle Konnotation vorgestellt.

(11) Edgar oli unohtunut toviksi ja hän yritti *käyttää* hetken *hyväkseen*, oli keksittävä mitä sanoa, miten toimia. (75)

Edgar hatte sich für einen Augenblick vergessen, und er versuchte, den Moment *zu nutzen*, er musste sich etwas einfallen lassen, was er sagen, wie er handeln konnte. (79)

Das Teil-Idiom (11) bedeutet nach *Kielitoimiston sanakirja* ‚den Nutzen aus etwas ziehen, nutzen‘. Dieses Beispiel ist ein Teil-Idiom, weil man hier eigentlich etwas anwendet (*käyttää* = ‚anwenden‘), aber das Wort *hyväkseen* (‚zugunsten‘) ist in diesem Phrasem abstrakt. Das Teil-Idiom ist mit dem Verb *nutzen* übersetzt, das ein gutes und passendes Äquivalent ist. Die Form ist jedoch nicht ähnlich mit dem Original. Hier ist auch eine Eins-zu-viele-Entsprechung, weil es mehrere, aber nicht-idiomatische, Übersetzungsäquivalente für dieses Teil-Idiom gibt. Das Phrasem kann eine negative Konnotation haben, aber in diesem Kontext es ist neutral.

(12) [...] koetteli sen halkeamia ja sai aikaan sietämättömän metelin, joka esti Partsia tартtumasta työhön. (99)

[...] stellte dessen Risse auf die Probe und erzeugte einen unerträglichen Lärm, der Parts daran hinderte, *sich an die Arbeit zu machen*. (105)

Das Teil-Idiom *tarttua työhön* bedeutet nach Kari ‚mit der Arbeit beginnen‘, nach Muikku-Werner et al. hat es ganz dieselbe Bedeutung. Die wortwörtliche Bedeutung ist ‚in die Arbeit greifen‘. Es ist ein Teil-Idiom, weil man nicht wortwörtlich die Arbeit greift, also das Wort *tarttua* (‚greifen‘) hat hier eine idiomatische Bedeutung.

Das Teil-Idiom ist mit dem Ausdruck *sich an etwas machen* übersetzt. Es ist ein Phrasem und hat die Bedeutung ‚mit etwas beginnen‘. Es ist ein semantisch passendes Äquivalent, in Bezug auf die Form ein passendes Äquivalent, aber jedoch handelt es sich um eine Eins-zu-viele-Entsprechung. Nach den verwendeten Wörterbüchern gibt es auch ein anderes Äquivalent, das auch passende für die Übersetzung dieses Teil-Idioms wäre: ein deutsches Idiom, *in Angriff nehmen*, das dieselbe Bedeutung und fast dieselbe Form hat und idiomatisch ist. Hier gibt es eine neutrale Konnotation.

(13) Teoksen oli *erotuttava edukseen* muista hitlerististä okkupaatiota käsittelevistä kirjoista. (101)

Das Werk sollte *sich vorteilhaft* von den anderen Büchern über die nazistische Okkupation *unterscheiden*. (107)

Dieses Phrasem (13) *erottua edukseen* bedeutet nach Kari, dass jemand/irgendeiner positiv von anderen (der gleichen Art) abweicht. Wortwörtlich bedeutet es ‚positiv hervorstechen‘. In diesem Teil-Idiom hat das Wort *edukseen* die idiomatische Bedeutung.

Das Teil-Idiom wird mit dem Ausdruck *sich vorteilhaft unterscheiden* übersetzt. Er ist kein Phrasem, weil er nicht fest ist. Die Bedeutung und die Form sind dieselben wie im finnischen Phrasem. Die Übersetzung ist ein passendes Äquivalent, und es funktioniert als Übersetzung hier. (Teil-)Idiome mit einem Normalausdruck zu übersetzen, ist jedoch nicht die beste Alternative. Es gibt hier eine Eins-zu-viele-Entsprechung, aber alle anderen Möglichkeiten sind nur verschiedene Weisen, mit nicht-festen Wortverbindungen dieselbe Sache zu sagen. Die Konnotation ist neutral.

(14) Parts ei itsekkään olisi keksinyt parempaa keinoa kuin *esittää* emigrantit *valossa*, joka tekisi heidät epäluotettaviksi länsimaiden silmissä. (102)

Auch Parts selbst hätte kein besseres Mittel gewusst, als die Emigranten *in einem Licht erscheinen* zu lassen, das sie in den Augen der Westlichen Länder unglaubwürdig machte. (109)

Das Teil-Idiom *esittää (huonossa/hyvässä) valossa* bedeutet, dass jemand versucht, den anderen in einer schlechten oder guten Weise den Zuschauern zu zeigen. Die wörtliche Bedeutung ist ‚in einem (guten/schlechten) Licht zeigen‘. Das Wort *gut* oder *schlecht* ist in diesem Kontext durch einen attributiven Satz ersetzt. Der idiomatische Teil in diesem Phrasem ist das Wort *valo*, weil es kein richtiges Licht gibt.

Das Phrasem ist mit dem Ausdruck *in einem Licht erscheinen* übersetzt. Es ist ein deutsches Idiom, das bedeutet ‚jemandem/etwas in guter/schlechter Weise erscheinen lassen‘. Das Phrasem ist mit demselben Phrasem übersetzt, das die beste Alternative für das Übersetzen von Phrasemen ist. Das Übersetzungsäquivalent ist in der Bedeutung und in der Form identisch mit dem finnischen Original und folglich passend. Die Entsprechungstyp ist eine Eins-zu-eins-Entsprechung und die Konnotation ist negativ.

(15) Todisteita ei edes tarvittaisi, *epäilyksen kylväminen* riittäisi. (103)

Es würde keiner Beweise bedürfen, es würde genügen, *Zweifel zu säen*. (109)

Das Teil-Idiom *epäilyksen kylväminen* bedeutet, dass jemand versucht die anderen an etwas zweifeln zu machen. Wortwörtlich bedeutet es ‚das Säen des Zweifelns‘. Das Wort *kylväminen* ist hier das idiomatische Wort, weil hier kein konkretes Säen geschieht.

Die Übersetzung für dieses Teil-Idiom ist der Ausdruck *Zweifel zu säen*. Bedeutung und Form sind ähnlich mit dem finnischen Idiom. Est ist kein Phrasem, weil es nicht fest ist. Deshalb hat dieses Teil-Idiom eine Eins-zu-viele-Entsprechung, weil es mehrere Möglichkeiten gibt, das Phrasem mit einem Normalausdruck zu übersetzen. Die Konnotation ist neutral.

(16) Porkov oli juomapäällä, puolikas kirkasta oli jo huvennut ja kun Porkov kaatoi lisää viinaa lasiin, *juttu alkoi luistaa* kahta paremmin. (108)

Porkow war in Trinklaune, eine halbe Flasche Klarer schon geleert, und als er nachschenkte, *flutschte die Unterhaltung* noch mal so gut. (114)

Das Teil-Idiom *juttu alkoi luistaa* bedeutet, dass das Gespräch beginnt, leichter abzulaufen. Wortwörtlich bedeutet es ‚eine Sache beginnt zu gleiten‘. Der idiomatische Teil in diesem Teil-Idiom ist *luistaa*, weil das Gespräch nicht konkret weggeht, nur fließt es leichter.

Es ist mit dem Ausdruck *die Unterhaltung flutschte* übersetzt. Es ist kein Phrasem im Deutschen, weil es nicht fest ist. Er hat jedoch dieselbe Bedeutung und dieselbe Form wie das finnische Original. Er funktioniert als Übersetzung hier, und er ist ein semantisch passendes Äquivalent für das finnische Teil-Idiom. Hier gibt es auch eine Eins-zu-viele-Entsprechung, weil es mehrere mögliche, passende Äquivalente für die Übersetzung gibt. Keines ist ein Phrasem. Dieses Phrasem hat eine neutrale Konnotation.

(17) [...] kaksi laukullista hitlerististä okkupaatiota käsitleviä kirjoja, mukana myös länsimaissa ilmestyneitä, joita *ei ollut tarkoitettu neuvostoihmisten silmille*. (102)

[...] zwei Taschen voller Bücher über die nazistische Okkupation, darunter auch solche, die in westlichen Ländern erschienen waren und *nicht für die Augen von Sowjetmenschen bestimmt waren*. (108)

Das Beispiel (17) *ei ole tarkoitettu jonkun silmille* bedeutet, dass jemand etwas nicht sehen soll. Wortwörtlich bedeutet es ‚ist nicht für die jemand's Augen gemeint‘. Es ist ein Teil-Idiom, weil nur der Teil *silmille* (‚für die Augen‘) idiomatisch ist. Es ist mit der Konstruktion *(nicht) für jemand's Augen bestimmt sein* übersetzt. Das ist eine Modifikation eines deutschen Idioms *für jmds. Ohren bestimmt sein*. Es hat dieselbe Form und Bedeutung wie das Original. Hier gibt es eine Eins-zu-eins-Entsprechung, weil das benutzte Äquivalent das einzig passende Äquivalent für das Original ist. Die Konnotation hier ist stilistisch neutral.

(18) Kun virolaisnationalistien luontainen fasistisuus paljastettaisiin, Neuvostoliitto *saisi kaikki maanpeturit takaisin kuin tarjottimella* [...] (103)

Wenn der angeborene Faschismus der estnischen Nationalisten entlarvt würde, *bekäme* die Sowjetunion alle Landesverräter, *wie auf silbernem Tablett serviert*, zurück [...] (109)

Das Beispiel (18) enthält das Teil-Idiom *saada kuin tarjottimella*. Es bedeutet nach Muikku-Werner et al., dass etwas ‚frei oder leicht erhältlich oder sichtbar‘ ist. Nach Kari bedeutet es ‚leicht erhältlich‘. Wortwörtlich bedeutet es ‚wie auf einem Tablett bekommen‘. Es ist ein Teil-Idiom, weil der Teil *saada/bekommen* wortwörtlich ist, und nur der Teil *kuin tarjottimella/auf einem Tablett* idiomatisch ist.

Das Teil-Idiom ist mit dem Ausdruck *wie auf silbernem Tablett serviert bekommen*. Es ist ein deutsches Phrasem und bedeutet ‚etwas verlockend präsentieren oder anbieten; es jemandem leicht machen‘. Die letztere Bedeutung ist dieselbe wie die Bedeutung des finnischen Phrasems. Die Form ist ein bisschen verschieden, weil es im Original das Wort *Silber* nicht gibt. Hier gibt es eine Eins-zu-eins-Entsprechung, weil es nur ein passendes Phrasem für die Übersetzung hier gibt. Das Phrasem ist stilistisch nicht konnotiert.

(19) Vaikka Porkov *oli* näin sanoessaan *antanut ymmärtää*, että hän saisi puhua aihepiiristä Porkoville vapaasti [...] (103)

Obwohl ihm Porkow mit diesen Worten *zu verstehen gab*, dass Parts über dieses Thema frei mit Porkow sprechen konnte [...] (109)

Das Beispiel *antaa ymmärtää* bedeutet nach Kari ‚unausgesprochen angeben, andeuten‘. Auch nach Muikku-Werner et al. bedeutet es ‚unausgesprochen angeben‘, aber auch ‚möglicherweise falsche Information geben‘. Hier ist die Bedeutung die vorige. Wortwörtlich bedeutet es ‚verstehen lassen‘. Es ist ein Teil-Idiom, weil der Teil *antaa* nicht idiomatisch ist, nur der Teil *ymmärtää*.

Das Teil-Idiom ist mit *zu verstehen geben* übersetzt. Es ist ein deutsches Phrasem, und bedeutet nach DR ‚jemandem etwas (auf indirekte, aber eindeutige Weise) mitteilen‘, nach Redensarten-Index ‚jemandem etwas mitteilen; etwas andeuten‘. Die Bedeutung samt der Form ist dieselbe wie im Originaltext. Hier gibt es eine Eins-zu-eins-Entsprechung, weil das gewählte Äquivalent das einzige passende Übersetzungsäquivalent ist. Die Konnotation ist neutral.

(20) [...] pihalla pyykin sytyttämä *toivon kipinä* sammui puhelinpöydällä tulvivaan tuhkakuppiin. (111)

[...] *der Hoffnungsfunke*, den die Wäsche auf dem Hof entzündet hatte, erlosch im überquellenden Aschenbecher auf dem Telefentisch. (118)

Das Phrasem Nummer (20) ist *toivon kipinä*. Es bedeutet nach Muikku-Werner et al. ‚eine wenig Hoffnung‘, oft *syttyy* (‚entzündet‘) oder *sammuu* (‚erlöscht‘). Es bedeutet wortwörtlich ‚der Funke der Hoffnung‘. Es ist ein Teil-Idiom, weil der Teil *toivo* konkret ist und der Teil *kipinä* idiomatisch.

Das Teil-Idiom ist mit dem Wort *der Hoffnungsfunke* übersetzt. Das ist kein Phrasem, weil es nur ein Wort ist. Der Bedeutung entspricht der im Original, die Form dagegen nicht. Bei diesem Phrasem gibt es eine Eins-zu-viele-Entsprechung, weil es auch mehrere,

jedoch nicht-idiomatische, passende Äquivalente für das Original gibt. Die Konnotation hier ist neutral.

5.4 Modifikationen

Im Material gibt es viele Modifikationen von Phrasemen. In diesem Unterkapitel werden einige von den gefundenen Modifikationen samt ihren Übersetzungen vorgestellt und analysiert.

In den untersuchten Teilen sind die Modifikationen die kleinste Phrasemgruppe. Von den untersuchten 51 Phrasemen sind 14 (28 %) Modifikationen. In diesem Unterkapitel werden zehn Beispiele für Modifikationen, ihre Übersetzungen, Entsprechungstypen und eventuelle Konnotation vorgestellt.

(21) Nimi oli *pulpahtanut mieleen* [...] (71)

(21) Der Name war ihm *eingefallen* [...] (75)

Die erste Modifikation ist *pulpahtaa mieleen*. Das lexikalisierte Phrasem ist *tulla mieleen* oder *johtua mieleen*. Nach Muikku-Werner et al. und nach Kari bedeutet es ‚in die Gedanken zurückkommen; sich erinnern‘. Wortwörtlich bedeutet dieses Phrasem ‚in den Gedanken auftauchen‘. Es ist ein Teil-Idiom, weil es keine physische Hervorquellung gibt, aber es passiert wirklich im Kopf (im Einzelnen im Gehirn). Es ist eine Modifikation, weil es keine feste Variation ist.

In der Modifikation wird das Verb *tulla* (‚kommen‘) oder *johtua* (‚einfallen‘) durch das Verb *pulpahtaa* (‚auftauchen‘) ersetzt. Die Modifikation ist aufgebaut durch formale und semantische Änderung, weil das erste Wort des Phrasems ein neues Wort ist, und dieses ändert die Bedeutung des Phrasems. Die Bedeutung der Modifikation ist fast dieselbe wie die des Originals, aber das Verb *pulpahtaa* gibt einen überraschenderen Eindruck von dem, was passiert, wieder.

Das Phrasem ist mit dem Verb *einfallen* übersetzt. Das ist kein Phrasem, weil es nur ein Wort ist, aber der Inhalt ist ähnlich mit dem Original. Die Form ist verschieden, aber das kommt daher, dass die Übersetzung nur ein Wort ist. Die Übersetzung ist jedoch semantisch passend und deswegen ein gutes Übersetzungsäquivalent. Nach den Wörterbüchern gibt es jedoch mehrere Alternativen für die Übersetzung. Meistens sind diese Alternativen nur Verben, und nach Ingos Theorie sind sie alle ebenso gute/schlechte Alternativen für das Übersetzen des Phrasems. Die Entsprechung mit diesem Ausdruck ist folglich eine Eins-zu-viele-Entsprechung. Hier gibt es keine besondere Konnotation.

(22) Tämä hänelle tuntematon henkilö ei ehkä olisi *piirtynyt* niin selvästi hänen *mieleensä* [...] (72)

Diese ihn unbekannte Person hätte sich ihm vielleicht nicht so stark *eingepägt* (...) (76)

Dieses Phrasem (22) ist eine Modifikation des Ausdrucks *painua mieleen* oder *jäädä mieleen*. Es bedeutet, dass etwas in der Weise ins Bewusstsein gedrungen ist, dass es nicht vergessen wird. Wortwörtlich bedeutet es ‚sich in den Gedanken abzeichnen‘. Es ist ein Teil-Idiom, weil der Teil *mieleen* nicht idiomatisch und der Teil *piirtyä* idiomatisch ist.

In dieser Modifikation wird das Verb *painua* (‚einbrennen‘) oder *jäädä* (‚bleiben‘) durch das Verb *piirtyä* (‚abzeichnen‘) ersetzt. Diese Modifikation ist formal und semantisch, weil das erste Wort des Phrasems wechselt und dadurch die Bedeutung (teilweise) modifiziert wird. Die Modifikation ist mit dem Verb *einprägen* übersetzt. Es ist kein Phrasem, weil es nur ein Wort ist. Es hat dieselbe Bedeutung, aber die Form ist nicht mit dem Original ähnlich. Nach den Wörterbüchern handelt es sich um eine Eins-zu-viele-Entsprechung, weil es mehrere mögliche Übersetzungsäquivalente gibt. Dieses Äquivalent ist jedoch ein semantisch passendes Äquivalent. Es hat keine spezifische Konnotation.

(23) Vasenkätisten liikkeiden harjoittelu ei ollut toki välttämätöntä, mutta yksityiskohdissa oli *onnistumisen avain*. (72)

Dass Edgar die Bewegungen der Linkshänder übte, war zwar nicht unbedingt nötig, aber *der Schlüssel des Gelingens* lag im Detail. (76)

Das nächste Phrasem ist *onnistumisen avain*, das eine Modifikation des Phrasems *menestyksen avain* ist. Es bedeutet, dass etwas entscheidend wichtig für den Erfolg (hier: das Gelingen) ist. Die wortwörtliche Bedeutung des finnischen Phrasem ist ‚ein Schlüssel für das Gelingen‘ wie auch das gewählte Übersetzungsäquivalent. Es gibt keinen physischen Schlüssel, und man kann das Gelingen mit einem Schlüssel nicht öffnen, also das Phrasem ist ein Idiom, weil es völlig idiomatisch ist.

Hier wird das Wort *menestys* („Erfolg“) durch das Wort *onnistuminen* („Gelingen“) ersetzt, um eine im Buch und in der Situation passende Modifikation zu machen. Die Modifikation ist eine formale und semantische Modifikation, weil das erste Wort geändert wird und auch die Bedeutung ein bisschen nach dieser Änderung wechselt. Die Bedeutung bleibt jedoch fast ähnlich mit der Bedeutung des originalen Idiom (Vgl. *Erfolg* vs. *Gelingen*.)

Die Modifikation ist mit einem modifizierten Phrasem *der Schlüssel des Gelingens* übersetzt. Es ist eine Modifikation des deutschen Idioms *der Schlüssel zum Erfolg*. Die Übersetzung passt gut im Kontext und ist ein gutes, gleichfalls modifiziertes und in Bezug auf Bedeutung und Form passende Äquivalent für das Original. Diese Modifikation ist auch eine formale und semantische Modifikation wie das finnische Original. Es gibt hier eine Eins-zu-eins-Entsprechung, weil es sich nur eine mögliche Übersetzung für die finnische Modifikation findet. Obwohl Wörter wie *Erfolg* und *Gelingen* an sich eine positive Konnotation haben, in diesem Kontext gibt es keine besondere Konnotation.

(24) – *Siitä onkin jo aikaa*, Herr Fürst. Klaus Kurki oli erittäin miellyttävä paikka, Mentzel sanoi. (74)

Das ist schon eine ganze Weile her, Herr Fürst. Klaus Kurki war ein außerordentlich angenehmes Lokal“, sagte Mentzel. (78)

Dieser Ausdruck (24) ist eine Modifikation des Phrasems *pitkästä aikaa*. Es bedeutet nach Kari, dass etwas ‚nach langer Zeit‘ passiert. Dieser finnische Ausdruck bedeutet dasselbe, es ist nur ein längerer Ausdruck für dieselbe Sache. Wortwörtlich bedeutet die

Modifikation ‚Von dort gibt es schon Zeit‘. Der Ausdruck ist ein Teil-Idiom, weil es nur teilweise idiomatisch ist.

In der Modifikation wird das Wort *pitkästä* („von langer“) durch die Wörter *siitä on jo* („von dort gibt es schon“) ersetzt. Das erste Wort beschreibt Zeit, der letzte Ausdruck nicht. Durch das Wort *aika* („Zeit“) bekommt der Ausdruck denselben Inhalt und die Bedeutung wie *pitkästä aikaa*. Die Modifikation ist formal, denn das originale Phrasem wird durch zusätzliche Wörter erweitert.

Die Übersetzung der Modifikation ist *das ist schon eine ganze Weile her*. Es ist kein Phrasem, weil es nicht idiomatisch ist, aber die Bedeutung ist dieselbe wie die der finnischen Modifikation. Die Übersetzung funktioniert gut und sie ist ein ganz passendes Äquivalent für die Modifikation. Dieser Ausdruck ist eine Eins-zu-viele-Entsprechung, weil es mehrere Weisen gibt, den Ausdruck zu übersetzen und die Bedeutung zu behalten. Die Konnotation dieses Phrasems ist neutral.

(25) – *Käyn suoraan asiaan*. Meiltä toivotaan selvitystä juutalaiskysymyksestä. [...] (74)

„*Ich komme gleich zur Sache*. Wir brauchen Aufklärung in der Judenfrage. [...]“ (78)

Käydä (suoraan) asiaan, das Beispiel (25), bedeutet ‚das eigentliche/wichtige Thema anbringen‘. Das Phrasem ist ein Teil-Idiom, weil nur die Wörter *suoraan asiaan* idiomatisch in diesem Ausdruck sind. Die wörtliche Bedeutung ist ‚direkt zur Sache gehen‘. Es ist eine Modifikation des Phrasems *mennä asiaan*. In dieser Modifikation ist das Wort *mennä* durch das Wort *käydä* ersetzt, und obwohl die Form sich ändert, ist die Bedeutung dieselbe. Die Modifikation ist folglich nur lexikal.

Die Modifikation wird mit einem deutschen Idiom (*gleich*) *zur Sache kommen* übersetzt. Nach Redensarten-Index und DR hat es dieselbe Bedeutung und auch dieselbe Form wie das finnische Original. Die Übersetzung ist semantisch passend und als Idiom ein sehr gutes Äquivalent. Hier gibt es eine Eins-zu-eins-Entsprechung, weil es nur möglich ist,

ein Äquivalent zu finden. Keines der beiden Phraseme hat eine von der Grundbedeutung abweichende Konnotation.

(26) [...] eikä Parts ollut osannut aavistaakaan, että Porkov oli ehtinyt *punoa* muita *suunnitelmia* hänen varalleen. (101)

[...] und Parts konnte nicht ahnen, dass Porkow schon andere *Pläne* für ihn *geschmiedet* hatte. (107)

Das Phrasem (26) ist eine Modifikation des Phrasems *punoa juonia*. Es bedeutet nach Kari ‚intrigieren, sich verschwören‘. Wortwörtlich bedeutet es ‚Intrigen spinnen‘. Es ist ein Teil-Idiom, und der idiomatische Teil ist das Wort *punoa*, weil es hier kein konkretes Spinnen gibt.

In der Modifikation wird das Wort *juoni* (‚Intrige‘) durch das Wort *suunnitelma* (‚Plan‘) ersetzt. Die Modifikation wird durch ein Wechseln des zweiten Worts in dem Ausdruck gebaut. Es ist eine formale und semantische Modifikation, obwohl die Bedeutung sich nicht so viel ändert. Das Wort *juoni* ist in Bedeutung „schlauer“ als das Wort *suunnitelma*, sonst sind sie in der Bedeutung ähnlich. Die Modifikation ist dann nur lexikal.

Die Modifikation wird mit dem Ausdruck *Pläne schmieden* übersetzt. Es ist ein deutsches Phrasem mit der Bedeutung ‚ein Vorhaben planen; ein Projekt entwerfen‘. Die Bedeutung ist dieselbe, auch die Form. Die Übersetzung funktioniert, sie ist ein semantisch passendes Äquivalent für das Original. Die Entsprechung in diesem Fall ist eine Eins-zu-eins-Entsprechung, weil es nur ein passendes Äquivalent hier gibt. Die Konnotation ist entweder neutral oder negativ, in diesem Kontext kann es ein bisschen negativ empfunden werden.

(27) [...] hänen oli määrä *hieroa ystävyyttä* niiden kombinaatin työntekijöiden kanssa, jotka olivat palanneet Siperiasta Viroon [...] (114)

Er sollte mit denjenigen Angestellten des Kombinats *Freundschaft schließen*, die aus Sibirien nach Estland zurückgekehrt waren [...] (120)

Das Beispiel (27) ist eine Modifikation des Phrasems *hieroa tuttavuutta*. Nach Muikku-Werner et al. bedeutet es ‚neue Menschen oder Sachen kennenlernen‘. Die wörtliche Bedeutung ist ‚Bekanntschaft einreiben‘. Das Phrasem ist völlig idiomatisch, also ein typisches Idiom.

Die Modifikation ist durch die Ersetzung des Wortes *tuttavuutta* gebildet. Das Wort ist durch das Wort *ystävyyttä* (‚Freundschaft‘) ersetzt. Die Modifikation ist sowohl lexikalisch als auch semantisch, obwohl die Wörter *tuttavuus* (‚Bekanntschaft‘) und *ystävyyys* (‚Freundschaft‘) nicht einen großen Bedeutungsunterschied aufzeigen.

Die Modifikation ist mit dem Ausdruck *Freundschaft schließen* übersetzt. Das ist kein Phrasem, weil es nicht fest ist. In der Bedeutung ist es ziemlich ähnlich mit dem Original, aber zusammen bedeuten diese Wörter eher nur ‚Freunde werden‘ als ‚versuchen, Freunde zu werden‘. Die Form des Ausdrucks ist ganz ähnlich mit dem finnischen Ausgangstext. Die Übersetzung ist ein semantisch passendes und fungierendes Äquivalent. Es hat keine spezifische Konnotation. Die Entsprechung ist eine Eins-zu-Teil-Entsprechung, weil die Übersetzung der Bedeutung nach nicht ganz ähnlich mit dem Original ist.

(28) *Serkku oli kadonnut omille teilleen miltei heti saksalaisten tultua eikä Parts ollut kuullut mitään hänestä sen jälkeen [...]* (122)

Der Vetter war fast unmittelbar nach Ankunft der Deutschen *seiner Wege gegangen und verschwunden*, und Parts hatte danach nichts von ihm gehört [...]

 (130)

Diese Modifikation ist eine Modifikation des Phrasems *lähteä omille teilleen*. Nach Kari bedeutet es ‚weggehen, wohin man will‘. Wortwörtlich bedeutet es ‚seinen eigenen Weg gehen‘. Das Phrasem ist ein Teil-Idiom, weil nur der Teil *omille teilleen* eine idiomatische Bedeutung hat.

Die Modifikation ist durch die Ersetzung von dem Verb *lähteä* (‚gehen‘) durch dem Verb *kadota* (‚verschwunden‘) entstanden. Die Modifikation ist eine formale und semantische Modifikation, weil die Bedeutung und auch die Form geändert werden.

Die Übersetzung für diese Modifikation ist *seiner Wege gegangen und verschwunden*. Der erste Teil der Übersetzung, *seine Wege gehen* ist ein Idiom, und es bedeutet entweder ‚gehen/weitergehen‘ oder ‚den eigenen Lebensweg gehen‘. Die letzte Bedeutung passt dem Kontext, hat aber nicht die Bedeutung ‚verschwinden‘, die ist durch die Ergänzung der Wörter *und verschwunden* entstanden. Die Übersetzung ist semantisch passend und funktioniert gut, hat auch dieselbe Bedeutung und ist in der Form ähnlich mit dem Original. Es handelt sich um eine Eins-zu-eins-Entsprechung, weil es nur eine passende Möglichkeit für die Übersetzung gibt. Die Konnotation hier ist neutral.

(29) Gefrierfleischordenit *tuikkasivat silmään*, kotkat ja hakaristit, Edgarin oli käänettävä katseensa. (202)

Die Gefrierfleischorden, die Adler und Hakenkreuze *stachen ins Auge*, Edgar musste den Blick abwenden. (213)

Die Modifikation ist *tuikata silmään*. Es ist eine Modifikation des Phrasems *pistää silmään*. Nach Muikku-Werner et al. bedeutet es ‚Aufmerksamkeit wecken‘. Die wortwörtliche Bedeutung ist ‚ins Auge stechen‘. Dieses Beispiel ist ein Idiom, weil es völlig idiomatisch ist.

Die Modifikation ist durch die Ersetzung des Wortes *pistää* zustande bekommen. Das ersetzende Wort ist *tuikata*. Es hat dieselbe Bedeutung, aber enthält ein bisschen mehr Schnelligkeit in der Bewegung – nach *Kielitoimiston sanakirja* bedeutet *tuikata* ‚schnell stechen‘. Die Modifikation ist eine semantische und formale Modifikation, weil die Form geändert wird und die Bedeutung ist ein bisschen verschieden.

Die Modifikation wird mit dem Ausdruck *ins Auge stechen* übersetzt. Er ist ein deutsches Phrasem. Nach DR bedeutet es entweder ‚(jmdm.) so sehr gefallen, dass er es haben möchte‘ oder ‚(jmdm.) auffallen‘. Die letzte Bedeutung passt diesem Kontext, die erste nicht. Die Form ist ähnlich mit dem Original. Die Übersetzung funktioniert hier, und sie ist ein semantisch passendes Äquivalent für das finnische Original. Hier gibt es eine Eins-

zu-viele-Entsprechung, weil es mehrere Übersetzungen gibt, die an dieser Stelle passen würden. Die Konnotation hier ist neutral.

(30) Parts oli käynyt läpi materiaalin nopeasti ja päätellyt siitä sekä ohjeistuksistaan *yhtä jos toista*. (102)

Parts hatte das Material rasch durchgesehen und daraus sowie aus seinen Instruktionen *das ein oder andere* geschlussfolgert. (108)

Diese Modifikation (30) ist klein, *yhtä jos toista* ist eine Modifikation des Phrasems *yhtä ja toista*. Nur ein Wort ist anders. Es bedeutet nach Muikku-Werner et al. ‚etwas, mehrere/einige Sachen‘. Die wortwörtliche Bedeutung ist ‚eins und anderes‘, nach MOT-sanakirja ‚verschieden‘.

Die Modifikation ist durch die Ersetzung des Wortes *ja* entstanden. Die Bedeutung bleibt unverändert, nur die Form ist ein bisschen anders. Die Modifikation ist nur eine formale Modifikation, weil die Bedeutung dieselbe wie des unmodifizierten Phrasems ist. Das Phrasem ist ein Idiom, weil es fest, polylexikal und idiomatisch ist.

Die Modifikation ist mit dem Ausdruck *das ein oder andere* übersetzt. Es ist ein deutsches Phrasem mit derselben Bedeutung: Nach Redensarten-Index bedeutet es ‚einiges; einige; jemand; etwas, eine; einer; mancherlei; manches; mancher; manche‘. Die Form ist fast gleich mit dem finnischen Phrasem. Die Übersetzung ist semantisch und lexikalisch passend. Es gibt hier eine Eins-zu-eins-Entsprechung, weil das Äquivalent das einzige passende Äquivalent für das finnische Phrasem ist. Die Konnotation ist neutral.

5.5. Ergebnisse

In diesem Unterkapitel werden die Ergebnisse der Analyse vorgestellt. Das Material wird als eine Einheit im Ergebniskapitel behandelt, es wird folglich nicht in eigene Unterkapitel weiter geteilt. Als Ganzes ist die Übersetzung dieser Beispiele sehr gut, und es gibt im Übrigen keine größeren Probleme mit der Übersetzung in den untersuchten

Teilen. In diesem Unterkapitel werde sowohl zehn Idiome, Teil-Idiome sowie auch Modifikationen vorgestellt und analysiert, insgesamt enthält die Arbeit 30 analysierte Beispiele. In der Tabelle 1 werden alle die 51 Phraseme vorgestellt, in den anderen Tabellen nur die 30 analysierte Phraseme.

Tabelle 1: Die Verteilung der Phraseme auf Untergruppen

Phrasem	Zahl	Prozent
Idiom	22	43 %
Teil-Idiom	15	29 %
Modifikation	14	28 %

Im ganzen Material wurden 51 Phraseme gefunden. Die Verteilung der allen 51 Phrasemen in drei Gruppen – Idiome, Teil-Idiome und Modifikationen – ist in der Tabelle 1 zu sehen.

Tabelle 2: Die Übersetzungstypen

Phrasem	Übersetzung mit Normalausdruck	Übersetzung mit Phrasem	Andere
Idiom	40 %	50 %	10 %
Teil-Idiom	50 %	40 %	10 %
Modifikation	50 %	30 %	20 %

Meistens werden die untersuchten Phraseme mit einem Normalausdruck, d. h. nur mit einem Wort oder mit einem nicht-festen Ausdruck, übersetzt. Von den Idiomen wird vier mit einem Normalausdruck und fünf mit einem idiomatischen Ausdruck bzw. Phrasem übersetzt. Eines von den Idiomen wird mit einer Modifikation übersetzt. Von den Teil-Idiomen werden fünf mit einem Normalausdruck und vier mit einem idiomatischen Ausdruck bzw. Phrasem übersetzt. Ein Teil-Idiom wird mit einer Modifikation übersetzt. Von den Modifikationen werden fünf mit einem Normalausdruck und drei mit einem idiomatischen Ausdruck bzw. Phrasem übersetzt. Eine Modifikation wird mit einer anderen Modifikation übersetzt, und eine Modifikation wird teilweise mit einem Phrasem, teilweise mit einem Normalausdruck übersetzt.

Tabelle 3: Die Bedeutungstypen

Phrasem	Dieselbe Bedeutung in der Übersetzung	Verschiedene Bedeutung in der Übersetzung
Idiom	70 %	30 %
Teil-Idiom	100 %	0 %
Modifikation	90 %	10 %

Die Bedeutung ist in den meisten Fällen dieselbe im Original und in der Übersetzung. Für die Idiome ist die Bedeutung der Übersetzung ähnlich mit dem Original; dieselbe in sieben Beispielen, mehr oder weniger verschieden in drei Fällen. Für Teil-Idiome ist die Bedeutung ähnlich in allen zehn Beispielen. Für Modifikationen ist die Bedeutung dieselbe in neun Fällen und mehr oder weniger verschieden in einem Beispiel.

Tabelle 4: Die Formtypen

Phrasem	Dieselbe Form in der Übersetzung	Verschiedene Form in der Übersetzung
Idiom	70 %	30 %
Teil-Idiom	70 %	30 %
Modifikation	50 %	50 %

Die Form der Phraseme in der Übersetzung ist auch in den meisten Fällen dieselbe wie im Originaltext. Von den Idiomen haben sieben Beispiele dieselbe Form, drei sind in der Form mehr oder weniger anders als im Original. Von den Teil-Idiomen haben sieben dieselbe Form und drei haben eine andere Form als im Original. Die Modifikationen haben in fünf Fällen seine Form behalten, in fünf ist sie ein bisschen anders.

Tabelle 5: Die Entsprechungstypen

Phrasem	Eins-zu-viele-Entsprechung	Eins-zu-eins-Entsprechung	Eins-zu-Teil-Entsprechung
Idiom	70 %	30 %	0 %
Teil-Idiom	60 %	40 %	0 %
Modifikation	50 %	40 %	10 %

Von den fünf Entsprechungstypen Kollers (2011) sind nur drei in diesem Material zu finden. Diese drei Entsprechungstypen sind Eins-zu-eins-Entsprechung, Ein-zu-viele-

Entsprechung und Eins-zu-Teil-Entsprechung. Die meisten Phraseme des Materials sind Eins-zu-viele-Entsprechungen. Von den Idiomen sind sieben, von den Teil-Idiomen sechs und von den Modifikationen fünf Eins-zu-viele-Entsprechungen. Drei Idiome, vier Teil-Idiome und vier Modifikationen sind Eins-zu-eins-Entsprechungen. Eine von den Modifikationen ist eine Eins-zu-Teil-Entsprechung.

Tabelle 6: Die Konnotationstypen

Phrasem	Neutral	Positiv	Negativ
Idiom	80 %	20 %	0 %
Teil-Idiom	100 %	0 %	0 %
Modifikation	90 %	0 %	10 %

Die Konnotation der Beispiele in diesem Material ist meistens neutral. Eine neutrale Konnotation haben acht Idiome, alle zehn Teil-Idiome und neun Modifikationen. Die Konnotation ist positiv in drei Fällen: zwei Idioms, und eine Modifikation. Negative Konnotation ist bei einer Modifikation zu finden.

Tabelle 7: Die Modifikationstypen

Modifikationstyp	Formal	Semantisch	Formal- semantisch
Anteil	30 %	0 %	70 %

Von den Modifikationen werden drei durch formale und sieben durch formale und semantische Modifikationen gebildet. Keine Modifikation wird nur durch die semantische Modifikation gebildet.

6 ZUSAMMENFASSUNG

Diese Arbeit konzentrierte sich auf Phraseme, Phraseologie und das Übersetzen von literarischen Werken und Phrasemen. Diese Themen wurden am Beispiel des Buches *Kun kyyhkyset katosivat* von Sofi Oksanen, eine der bekanntesten finnischen Autoren, untersucht. Das Buch wurde ins Deutsche von Angela Plöger übersetzt und heißt *Als die Tauben verschwanden*.

Das Hauptziel der Arbeit war, herauszufinden, wie die finnischen Phraseme ins Deutsche übersetzt wurden. Ein anderes Ziel war zu untersuchen, was für Phraseme im finnischen Originaltext benutzt wurden und ob sie Idiome, Teil-Idiome oder Modifikationen und Variationen waren.

Das Untersuchungsmaterial der Arbeit bestand wie erwähnt aus dem Buch *Kun kyyhkyset katosivat* von Sofi Oksanen (2015) und seiner Übersetzung *Als die Tauben verschwanden* (2016). Wegen des Umfangs des Materials wurde entschieden, dass nur die Phraseme in den Teilen des Protagonisten Edgar untersucht wurden. Das Buch ist in sechs Teile geteilt, aber nur die ersten drei wurden als Material benutzt.

Theoretisch stützte sich die Arbeit vor allem auf das Werk *Phraseologie. Eine Einführung am Beispiel des Deutschen* von Harald Burger (2015), um die Theorie und die Termini der Phraseologie zu definieren, und auf das Buch *Studien zur Phraseologie des Deutschen und des Finnischen* von Jarmo Korhonen (1995). Im Bereich des Übersetzens waren die wichtigsten Bücher für die Vorstellung der Theorie und der Termini *Kääntämisen teoriaa ja sen sovellusta* von Rune Ingo (1982), *Lähtökielestä kohdekieleen. Johdatusta käännöstieteeseen* von Rune Ingo (1990) und *Eine Einführung in die Übersetzungswissenschaft* von Werner Koller (2011) sowie *Handbuch Translation* von Mary Snell-Hornby, Hans G. Hönl, Paul Kussmaul und Peter A. Schmitt (1998).

In der Arbeit wurden die Phraseme mithilfe des Phraseologieteils der Theorie, der finnischen Idiomwörterbücher *Naulan kantaan. Nykysuomen idiomisanakirja* von Erkki Kari (1993) und *Suurella sydämmellä ihan sikana – suomen kielen kuvaileva*

fraasisanakirja von Pirkko Muikku-Werner, Jarmo Harri Jantunen und Ossi Kokko (2008), des finnischen Wörterbuchs *Kielitoimiston sanakirja* (2017), die Internetseite *Oppitori* (2017a; 2017b) sowie meiner eigenen Sprachkenntnisse als Muttersprachlerin des Finnischen gesammelt. Die gefundenen Phraseme wurden mithilfe des Phraseologieteils der Theorie, der früher genannten Wörterbücher und meiner eigenen Sprachkenntnisse als Muttersprachlerin des Finnischen in Idiome, Teil-Idiome, Variationen und Modifikationen eingeteilt. Im Material wurden 51 Phraseme gefunden, und von diesen Phrasemen wurden zehn Idiome, zehn Teil-Idiome und zehn Modifikationen als Beispiele vorgestellt. Es wurde ermittelt, wie die Phraseme ins Deutsche übersetzt sind, und untersucht, ob die übersetzten Ausdrücke semantisch ähnlich sind und ob ihre Form auch lexikalisch denen der Originale ähnlich ist. In diesem letzten Teil wurden auch die deutschsprachigen Wörterbücher *Duden Online* (2016), *Duden Redewendungen* (DR) (2013) und *Redensarten-Index* (2015) benutzt. Die Entsprechungstypen wurden mithilfe der Äquivalents-Theorie Kollers klassifiziert.

Die 51 gefundenen Phraseme wurden in drei Untergruppen geteilt. Die meisten waren Idiome (22, 43 %), die zweitgrößte Gruppe war Teil-Idiome (15, 29 %) und die kleinsten Modifikationen (14, 28 %). Es gab keine Variationen im Untersuchungsmaterial.

Meistens wurden die untersuchten Phraseme mit einem Normalausdruck, d. h. mit einem Wort oder mit einem nicht-festen Ausdruck, übersetzt. Die Bedeutung war in den meisten Fällen dieselbe im Original und in der Übersetzung. Die Form der Phraseme in der Übersetzung war auch in den meisten Fällen dieselbe wie im Original. Von den fünf Entsprechungstypen Kollers (2011) waren nur drei in diesem Material zu finden. Die drei Entsprechungstypen waren die Eins-zu-eins-Entsprechung, Eins-zu-viele-Entsprechung und Eins-zu-Teil-Entsprechung. Die meisten Phraseme des Materials waren Eins-zu-viele-Entsprechungen. Die Konnotation der Beispiele in diesem Material war meistens neutral. Von den Modifikationen wurden sieben durch formale und semantische Modifikation und drei durch formale Modifikation gebildet.

Diese Arbeit könnte durch eine kontrastive Untersuchung mit anderen Sprachen erweitert werden. Auch könnte man den ganzen Roman untersuchen, oder auch die Kollokationen

erforschen. Das wäre vielleicht eine große Herausforderung, weil es heute keine Kollokationswörterbücher des Finnischen gibt.

7 LITERATURVERZEICHNIS

7.1 Primärliteratur

Oksanen, Sofi (2015): *Kun kyyhkyset katosivat*. 5. Aufl. Porvoo: Like.

Oksanen, Sofi (2016): *Als die Tauben verschwanden*. (*Kun kyyhkyset katosivat*, übersetzt von Angela Plöger). München: btb Verlag.

7.2 Sekundärliteratur

Apel, Friedmar/Kopetzki, Annette (2003): *Literarische Übersetzung*. 2. Aufl. Stuttgart: Poeschel.

Bestsellerit 2012 (2012). Abrufbar unter: <http://www.kustantajat.fi/files/output/690/bestsellerit+2012.pdf> [zitiert am 19.4.2016].

Burger, Harald (1973): *Idiomatik des Deutschen*. Tübingen: Niemeyer.

Burger, Harald (2015): *Phraseologie. Eine Einführung am Beispiel des Deutschen*. 5., neu bearb. Aufl. Berlin: Erich Schmidt.

DR (2013) = *Duden. Redewendungen*. 4., überarb. und aktual. Aufl. Hrsg. von der Dudenredaktion. Mannheim: Dudenverlag.

Duden Online (2017). Abrufbar unter: www.duden.de [letzter Zugriff: 24.04.2017].

Fleischer, Wolfgang (1997): *Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache*. 2., durchges. und erg. Aufl. Tübingen: Niemeyer.

Heinonen, Riikka (2008): *Sofi Oksasen Puhdistus on lukuelämys*. Verkkolehti 16.10.2008. Abrufbar unter: <http://archive.is/aUyM> [letzter Zugriff: 3.1.2018].

Higi-Wydler, Melanie (1989): *Zur Übersetzung von Idiomen. Eine Beschreibung und Klassifizierung deutscher Idiome und ihrer französischen Übersetzungen*. Bern: Lang.

Ingo, Rune (1982): *Kääntämisen teoriaa ja sen sovellusta*. 3. Aufl. Turku: Åbo Akademis kopieringscentral.

Ingo, Rune (1990): *Lähtökielestä kohdekieleen. Johdatusta käänöstieteeseen*. Juva: WSOY.

Kari, Erkki (1993): *Naulan kantaan. Nykysuomen idiomisanakirja*. Keuruu: Otava.

- Kielitoimiston sanakirja* (2017). Abrufbar unter: www.kielitoimistonsanakirja.fi [letzter Zugriff: 02.11.2017].
- Koller, Werner (2011): *Eine Einführung in die Übersetzungswissenschaft*. 8., neubearb. Aufl. Tübingen: Narr.
- Korhonen, Jarmo (1995): *Studien zur Phraseologie des Deutschen und des Finnischen*. Bochum: Brockmeyer. (Studien zur Phraseologie und Parömiologie; 7)
- Kuusi, Anna-Leena (1971): *Johdatusta suomen kielen fraseologiaan*. Helsinki: Suomalaisen kirjallisuuden seura.
- Markstein, Elisabeth (1998): 67. Erzählprosa. In: Snell-Hornby, Mary/Hönig, Hans G./Kussmaul, Paul/Schmitt, Peter A. (Hrsg.): *Handbuch Translation*. Tübingen: Stauffenburg. 244–248.
- Mot-sanakirja* (2017). Begrenzt abrufbar unter: <https://mot-kielikone-fi.proxy.uwasa.fi/mot/vaasayo/netmot.exe/> [letzter Zugriff: 02.11.2017].
- Muikku-Werner, Pirkko/Jantunen, Jarmo Harri/Kokko, Ossi (2008): *Suurella sydämellä ihan sikana. Suomen kielen kuvaileva fraasisanakirja*. Jyväskylä: Gummerus.
- Oppitori (2017a). *Idiomeja MN*. Abrufbar unter: <http://saarella.blogspot.fi/2017/06/idiomeja-mn.html> [letzter Zugriff: 02.11.2017].
- Oppitori (2017b). *Epämuodollisten ilmaisujen lista – fraasilistojen äiti*. Abrufbar unter: <http://saarella.blogspot.fi/2017/06/epamuodollisten-ilmaisujen-lista.html> [letzter Zugriff: 02.11.2017].
- Piitulainen, Marja-Leena (1996): Erweiterung als Modifikation in deutsch-finnischer Verbidiomatik. In: Korhonen, Jarmo (Hrsg.): *Studien zur Phraseologie des Deutschen und des Finnischen II*. Bochum: Brockmeyer. (Studien zur Phraseologie und Parömiologie; 10). 125–148.
- Redensarten-Index* (2015). Abrufbar unter: <http://www.redensarten-index.de/suche.php> [letzter Zugriff: 02.11.2017].
- Reiß, Katharina/Vermeer, Hans J. (1984): *Grundlegung einer allgemeinen Translationstheorie*. Tübingen: Niemeyer.
- Rossi, Oscar (2012): *Vahva ehdokas*. Helsingin Sanomat 15.7.2012. Begrenzt Abrufbar unter: <https://www.hs.fi/kulttuuri/art-2000002544606.html> [zitiert am 3.1.2018].
- SKS (2013): *Suomen kirjallisuuden käännökset*. Abrufbar unter: <http://dbgw.finlit.fi/kaannokset/lista.php?order=author&asc=1&lang=FIN> [zitiert am 19.4.2016].

Sofi Oksanen. Miten minusta tuli minä. Toimittaja: Marko Gustafsson. Esiintyjä: Sofi Oksanen. Yle. Elävä Arkisto, (21.4.2009). Abrufbar unter: <https://yle.fi/aihe/artikkeli/2011/10/27/miten-minusta-tuli-mina-sofi-oksanen#media=71880>

Sofi Oksanen (2017). *Kirjat*. Abrufbar unter: <http://www.sofioksanen.fi/kirjat/> [zitiert am 19.12.2017].

YLE (2008): *Sofi Oksasen Puhdistus voitti Finlandia-palkinnon*. Abrufbar unter: http://yle.fi/uutiset/sofi_oksasen_puhdistus_voitti_finlandia-palkinnon/6125164 [zitiert am 19.4.2016].

YLE (2012): *Sofi Oksaselle Pro Finlandia*. Abrufbar unter: http://yle.fi/uutiset/sofi_oksaselle_pro_finlandia/6400242 [zitiert am 19.4.2016].

ANHANG

Liste der gefundene Phraseme

Oksanen (2015)	Oksanen (2016)	Seite	Sonstiges
1. Nimi oli <i>pulpahtanut mieleen</i> [...]	Der Name war ihm <i>eingefallen</i> [...]	71; 75	Nennform: <i>tulla mieleen, johtua mieleen</i>
2. Tämä hänelle tuntematon henkilö ei ehkä olisi <i>piirtynyt</i> niin selvästi hänen <i>mieleensä</i> [...]	Diese ihm unbekannte Person hätte sich ihm vielleicht nicht so stark <i>eingepägt</i> [...]	72; 76	Nennform: <i>painua mieleen, jäädä mieleen</i>
3. [...] ja ellei Edgar olisi <i>pitänyt</i> kollegalle <i>seuraa</i> lukuisina iltoina [...]	[...] und Edgar dem Kollegen nicht an so vielen Abenden <i>Gesellschaft geleistet</i> hätte [...]	72; 76	
4. Vasenkätisten liikkeiden harjoittelu ei ollut toki välttämätöntä, mutta yksityiskohdissa oli <i>onnistumisen avain</i> .	Dass Edgar die Bewegungen der Linkshänder übte, war zwar nicht unbedingt nötig, aber <i>der Schlüssel des Gelingens</i> lag im Detail.	72; 76	Nennform: <i>menestyksen avain</i>
5. Niinpä Edgar oli sisäänkirjoittautuessaan hotelliin jopa tarttunut ensin kynään vasemmalla kädellään ja vaihtanut sitten oikeaan naurahtaen vanhoille tavoilleen, <i>laskien leikkiä</i> asiasta vastaanottovirkailijan kanssa [...]	So hatte Edgar, als er sich im Hotel einschrieb, sogar zuerst mit der linken Hand nach dem Stift gegriffen, ihn dann in die rechte genommen und über seine alte Gewohnheit gelacht, er hatte darüber mit dem Empfangschef <i>gescherzt</i> [...]	72; 76	
6. Yksi Staffanin saaren kävijöistä oli jo töissä Tallinnan kaupunginjohtajan toimistossa, moni muu oli hankkimassa mainetta <i>muilla mailla</i> .	Einer der Kameraden von der Insel Staffan arbeitete schon im Büro des Bürgermeisters von Tallinn, viele andere wollten sich <i>auf anderen Gebieten</i>	73; 77	

	den Sporen verdienen.		
7. Mentzel oli <i>antanut</i> jo silloin <i>siunauksen</i> Edgarin uudelle, elegantisti luodulle henkilöllisyydelle [...]	Mentzel hatte schon damals Edgars neuer, elegant konstruierter Identität <i>seinen Segen gegeben</i> [...]	74; 78	
8. [...] ja (<i>antanut</i>) <i>sanansa</i> , että hän pitäisi salaisuuden vain itsellään [...]	sowie <i>sein Wort (gegeben)</i> , dass er das Geheimnis für sich behalten werden [...]	74; 78	
9. – <i>Siitä onkin jo aikaa</i> , Herr Fürst. Klaus Kurki oli erittäin miellyttävä paikka, Mentzel sanoi.	„ <i>Das ist schon eine ganze Weile her</i> , Herr Fürst. Klaus Kurki war ein außerordentlich angenehmes Lokal“, sagte Menzel.	74; 78	Nennform: <i>pitkästä aikaa</i>
10. – <i>Käyn suoraan asiaan</i> . Meiltä toivotaan selvitystä juutalaiskysymyksestä.	„ <i>Ich komme gleich zur Sache</i> . Wir brauchen Aufklärung in der Judenfrage.“	74; 78	Nennform: <i>mennä asiaan</i>
11. – Ensinnäkin on sanottava, <i>etten ole oikein perillä</i> Liettuan tai Latvian tilanteesta [...]	„Zunächst muss ich sagen, dass ich über die Lage in Litauen und Lettland <i>nicht recht im Bilde bin</i> “ [...]	75; 79	
12. – Ja enemmän sinisiä silmiä, kyllä, me <i>olemme panneet merkille</i> tämän positiivisen asian, siviiliasuinen myönteli.	„Mehr blaue Augen, ja, dieses positive Detail haben wir <i>bemerkt</i> “, räumte der in Zivil ein.	75; 79	
13. Edgar oli unohtunut toviksi ja hän yritti <i>käyttää hetken hyväkseen</i> , oli keksittävä mitä sanoa, miten toimia.	Edgar hatte sich für einen Augenblick vergessen, und er versuchte, <i>den Moment zu nutzen</i> , er musste sich etwas einfallen lassen, was er sagen, wie er handeln konnte.	75; 79	
14. Hän oli sentään ymmärtänyt <i>painaa mieleensä</i> Reichsministerin teosten nimet [...]	Immerhin war er so klug gewesen, sich die Titel der Werke des Reichsministers zu <i>merken</i> [...]	76; 80	

15. Nyt oli vain pidettävä pää kylmänä.	Jetzt brauchte er einfach <i>einen kühlen Kopf</i> .	76; 80	
16. Serkku olisi hyvä saada mukaan jo siksi, että Rolandin tausta oli niin luotettava ja siksi että Rolandia <i>oli hyvä pitää silmällä</i> [...]	Es wäre gut, den Vetter mit dabeizuhaben, schon allein deswegen, weil Rolands Vorgesichte so glaubwürdig war, weil es gut war, Roland <i>im Auge zu behalten</i> [...]	78; 82	
17. [...] koetteli sen halkeamia ja sai aikaan sietämättömän metelin, joka esti Partsia <i>tarttumasta työhön</i> .	[...] stellte dessen Risse auf die Probe und erzeugte einen unerträglichen Lärm, der Parts daran <i>hinderte, sich an die Arbeit zu machen</i> .	99; 105	
18. Teoksen oli erotuttava edukseen muista hitlerististä okkupaatiota käsittelevistä kirjoista.	Das Werk <i>sollte sich vorteilhaft</i> von den anderen Büchern über die nazistische Okkupation <i>unterscheiden</i> .	101; 107	Nennform: <i>erota edukseen</i>
19. [...] eikä Parts ollut osannut aavistaakaan, että Porkov oli ehtinyt <i>punoa muita suunnitelmia</i> hänen varalleen.	[...] und Parts konnte nicht ahnen, dass Porkow schon andere <i>Pläne für ihn geschmiedet hatte</i> .	101; 107	Nennform: <i>punoa juonia</i>
20. [...] kaksi laukullista hitlerististä okkupaatiota käsitteleviä kirjoja, mukana myös länsimaissa ilmestyneitä, <i>joita ei ollut tarkoitettu neuvostoihmisten silmille</i> .	[...] zwei Taschen voller Bücher über die nazistische Okkupation, darunter auch solche, die in westlichen Ländern erschienen waren und <i>nicht für die Augen von Sowjetmenschen bestimmt waren</i> .	102; 108	
21. Parts oli käynyt läpi materiaalin nopeasti ja päätellyt siitä sekä ohjeistuksistaan <i>yhtä jos toista</i> .	Parts hatte das Material rasch durchgesehen und daraus sowie aus seinen Instruktionen	102; 108	Nennform: <i>yhtä ja toista</i>

	das <i>ein oder andere</i> geschlussfolgert.		
22. Parts ei itsekään olisi keksinyt parempaa keinoa kuin <i>esittää emigrantit valossa</i> , joka tekisi heidät epäluotettaviksi länsimaiden silmissä.	Auch Parts selbst hätte kein besseres Mittel gewusst, als die Emigranten <i>in einem Licht erscheinen</i> zu lassen, dass sie in den Augen der Westlichen Länder ungläubwürdig machte.	102; 109	
23. Kun virolaisnationalistien luontainen fasistisuus paljastettaisiin, Neuvostoliitto <i>saisi</i> kaikki maanpetturit takaisin <i>kuin tarjottimella</i> [...]	Wenn der angeborene Faschismus der estnischen Nationalisten entlarvt würde, <i>bekäme</i> die Sowjetunion alle Landesverräter, <i>wie auf silbernem Tablett serviert</i> , zurück [...]	103; 109	
24. Todisteita ei edes tarvittaisi, <i>epäilyksen kylväminen</i> riittäisi.	Es würde keiner Beweise bedürfen, es würde genügen, <i>Zweifel zu säen</i> .	103; 109	
25. Vaikka Porkov oli näin sanoessaan <i>antanut ymmärtää</i> , että hän saisi puhua aihepiiristä Porkoville vapaasti [...]	Obwohl ihm Porkow mit diesen Worten <i>zu verstehen gab</i> , dass Parts über dieses Thema frei mit Porkow sprechen konnte [...]	103; 109	
26. Ohikiitävän hetken ajan hän kuvitteli, millaista olisi, jos hänellä olisi jonakin päivänä tällainen työhuone, oma osasto, jonka käytävillä astellessa tuntisi kulkevansa <i>vallan käytävillä</i> ja kellarin viima puhaltaisi muiden nilkkoihin, ei hänen.	Einen flüchtigen Moment lang stellte er sich vor, wie es wäre, wenn er einen Tag ein solches Arbeitszimmer hätte und eine eigene Abteilung; wenn er über die Flure ging, würde er das Gefühl haben, <i>hier ist das Zentrum der Macht</i> , und der kalte Wind aus dem Keller	107; 113	

	würde den anderen gegen die Knöchel blasen, nicht ihm.		
27. Hän oli jo monta kertaa kulkenut kotimatallaan Pärnu Maantee 10:n ohi <i>muina miehinä</i> , katsellut yläkerrosten ikkunoita ja tuntenut halua astua sisään [...]	Auf seinem Heimweg war er schon viele Male an dem Haus Nummer 10 in der Pärnu Maantee <i>einfach so vorbeigegangen</i> , hatte die Fenster der oberen Etagen betrachtet und den Wunsch verspürt einzutreten [...]	108; 114	
28. Porkov oli juomapäällä, puolikas kirkasta oli jo huvennut ja kun Porkov kaatoi lisää viinaa lasiin, <i>juttu alkoi luistaa</i> kahta paremmin.	Porkow war in Trinklaune, eine halbe Flasche Klarer schon geleert, und als er nachschenkte, <i>flutschte die Unterhaltung</i> noch mal so gut.	108; 114	
29. [...] pihalla pyykin sytyttämä <i>toivon kipinä</i> sammui puhelinpöydällä tulviivaan tuhkakuppiin.	[...] <i>der Hoffnungsfunke</i> , den die Wäsche auf dem Hof entzündet hatte, erlosch im überquellenden Aschenbecher auf dem Telefontisch.	111; 118	
30. Mamma ja Leonida <i>olivat jo poissa</i> [...]	Mamma und Leonida waren schon verstorben [...]	112; 119	Nennform: <i>olla iäksi poissa</i>
31. [...] hänen oli määrä <i>hieroa ystävyttä</i> niiden kombinaatin työntekijöiden kanssa, jotka olivat palanneet Siperiasta Viroon [...]	Er sollte mit denjenigen Angestellten des Kombinats <i>Freundschaft schließen</i> , die aus Sibirien nach Estland zurückgekehrt waren [...]	114; 120	Nennform: <i>hieroa tuttavuutta</i> .
32. [...] ja ollut samalla tyytyväinen siitä, että Englanti oli kieltäytynyt luovuttamasta Mereä Neuvostoliitolle, majurin kohtaaminen <i>silmästä</i>	Mit Genugtuung stellte er fest, dass England sich weigerte, Mere an die Sowjetunion auszuliefern, denn	116; 122	

<i>silmään</i> olisi ollut kiusallista.	es wäre heikel gewesen, dem Major <i>von Angesicht zu Angesicht</i> gegenüberzusehen.		
33. Kun vaimo oli mennyt <i>toltaan</i> Ain-Ervin Meren tapauksen myötä, Parts oli toiminut päinvastaisesti.	Während seine Frau im Fall Ain-Ervin Mere also <i>außer sich geriet</i> , [...]	117; 123	
34. Kirjeenvaihtoa hän jatkaisi korkeintaan sellaista kohteiden kanssa, jotka halusivat <i>vaihtaa ajatuksia</i> kunnioitetun neuvostokirjailijan kanssa [...]	Eine Korrespondenz würde er höchstens mit solchen Zielpersonen fortsetzen, die mit dem verehrten sowjetischen Schriftsteller <i>einen Gedankenaustausch</i> wünschten [...]	119; 125	
35. – Valitettavasti monen murhaajan henkilöllisyys on jäänyt <i>hämärän peittoon</i> .	„Leider ist auch die Identität vieler Mörder <i>unbekannt geblieben</i> .“	120; 127	Nennform: <i>olla hämärän peitossa</i>
36. Rikollisten <i>pätkähästä päästäminen</i> ei kuulu neuvostoliittolaiseen moraaliin.	Kriminelle <i>entkommen zu lassen</i> entspricht nicht der sowjetischen Moral.	120; 127	
37. Ei ollut syytä <i>pahoittaa mieltään</i> jälleen maitopullojen vuoksi.	Es hatte keinen Sinn, <i>sich</i> wieder wegen der Milchflaschen <i>zu ärgern</i> .	122; 129	
38. Serkku oli <i>kadonnut omille teilleen</i> miltei heti saksalaisten tultua eikä Parts ollut kuullut mitään hänestä sen jälkeen [...]	Der Vetter war fast unmittelbar nach Ankunft der Deutschen <i>seiner Wege gegangen und verschwunden</i> , und Parts hatte danach nichts von ihm gehört [...]	122; 130	Nennform: <i>lähteä omille teilleen</i> .
39. [...] hän ei tiennyt, saisiko toista mahdollisuutta tutkia illegaalien varsin ammattimaisia sanomalehtiä, <i>pääsisikö niihin käsiksi</i> enää	[...] denn es war ungewiss, ob er eine zweite Chance und die höchst professionell gemachten Zeitungen der Illegalen noch	126; 134	

koskaan, jäisikö kiinni ja mitä sitten tapahtuisi.	einmal zu Gesicht bekommen würde, ob man ihm jemals wieder <i>Zugang zu ihnen gewähren</i> oder ob man ihn erwischen würde, und was dann passierte.		
40. Mitä nopeammin hän ymmärtäisi illegaalien päiväkirjojen ja muistiinpanojen tekijöitä, sitä nopeammin hän pääsisi <i>maan alle kadonneiden</i> miesten perään ja juuri tämän päiväkirjan pitäjän.	Je eher er die Verfasser der illegalen Tagebücher und Aufzeichnungen verstand, desto eher würde er <i>den im Untergrund verschwundenen</i> Männern und besonders dem Schreiber dieses Tagebuchs auf die Spur kommen.	131; 140	
41. Myös päiväkirjasta kävi ilmi huoli siitä, että <i>uutta verta</i> ei ollut saatu enää joukkoihin.	Aus Rolands Tagebuch war die Sorge ersichtlich, dass die Truppen kein <i>frisches Blut</i> mehr bekommen hatten.	133; 143	
42. Hänen oli täytyntä saada apua joltakulta, hänen täytyi saada yhä, oli hän sitten metsässä tai <i>ihmisten ilmoilla</i> .	Er musste von irgendjemandem Hilfe bekommen haben, er musste sie immer noch bekommen, ob er nun im Wald war oder <i>unter Menschen</i> .	134; 143	
43. Ajat olivat olleet silloin sellaiset ja rottien määrä oli <i>räjähänyt käsiin</i> .	Die Zeiten damals waren so gewesen, und die Zahl der Ratten war <i>explodiert</i> .	142; 152	
44. Ehkä Mentzel oli vain germaanisen hienotunteinen tai hän vain kuvitteli hajun voimakkaammaksi kuin se olikaan, ehkä hänen	Vielleicht war der Untersturmführer einfach germanisch taktvoll oder Edgar bildete sich nur ein, der Geruch könnte stärker sein, als er	180; 191	

hermonsa vain <i>tekivät tepposia</i> .	tatsächlich war, vielleicht <i>spielten</i> ihm nur seine Nerven <i>einen Streich</i> .		
45. – Päänvaivaa tuottavat lukuisat kiusalliset tapaukset, joissa paikalliset tiedottajat <i>puhuvat toisiaan pussiin</i> , Herr SS-Untersturmführer.	„Kopferbrechen bereiten mir die vielen ärgerlichen Fälle, bei denen die lokalen Informanten <i>widersprüchliche Angaben machen</i> . [...]“	180; 191	Nennform: <i>puhua (itsensä) pussiin</i>
46. <i>Kortit oli pelattava oikein</i> , hän ei vain tiennyt mitkä olivat oikeita kortteja, mitkä vääriä.	Er musste <i>die Karten richtig spielen</i> , nur wusste er nicht, welche die richtigen und welche die falschen waren.	182; 193	
47. <i>Peli ei</i> kuitenkaan ollut vielä <i>menetty</i> , äskeinen tapaaminen oli todistanut sen.	<i>Noch war das Spiel</i> jedoch <i>nicht verloren</i> , das bewies das Treffen vorhin.	184; 195	
48. Gefrierfleischordenit <i>tuikkasivat silmään</i> , kotkat ja hakaristit, Edgarin oli käännettävä katseensa.	Die Gefrierfleischordenit, die Adler und Hakenkreuze <i>stachen ins Auge</i> , Edgar musste den Blick abwenden.	202; 213	Nennform: <i>pistää silmään</i>
49. Hänen käytöksensä oli muistuttanut juuri teinivuodet ohittaneen nuoremiehen toimintaa ennen ensimmäistä tapaamista <i>sydämen valitun</i> kanssa.	Sein Verhalten hatte an das eines gerade eben Zwanzigjährigen vor seinem ersten Rendezvous mit <i>der Auserwählten seines Herzens</i> erinnert.	203; 214	
50. Teollisuus ei pääse vauhtiin, bolshevikkien <i>poltetun maan taktikka</i> teki uskomattomia tuhoja, mutta sitä minun ei tietenkään tarvitse kertoa teille uutisena.	Die Industrie kommt nicht in Schwung, die von den Bolschewiken angewandte <i>Taktik der verbrannten Erde</i> hat unglaubliche Verwüstungen hinterlassen, aber damit erzähle ich	204; 215	

	Ihnen natürlich nichts Neues.		
51. SS-Wirtschaftserit halusivat pitää tiukasti tietyt osa-alueet <i>omalla kontollaan</i> .	Die SS-Wirtschaftser wollten bestimmte Teilgebiete <i>in eigener Regie</i> behalten.	212; 223	Nennform: <i>olla kontollaan</i>